

# Volkswacht

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

Organ für die werktätige Bevölkerung.

Telephon  
Redaktion 3141.

Telephon  
Expedition 1206.

Nr. 50.

Breslau, Montag, den 1. März 1915.

26. Jahrgang.

## Was will Amerika?

Das Auslaufen des 1. und 2. Geschwaders der Vereinigten Staaten von Amerika in den Stillen Ozean wird vernünftig.

Mit Spannung richten sich die Augen der ganzen politisch interessierten Welt auf die Entwicklung der Dinge im fernsten Osten und — man darf es jetzt hinzusetzen — im fernsten Westen, drüben an die andere Seite des Erdballs, wo die überraschendsten Rückwirkungen des europäischen Weltkriegs sich vorbereiten. Die etwas dunkle Andeutung, daß China den Forderungen Japans Widerstand entgegenzusetzen will, weil es von einem anderen Lande geküßt wird, heißt sich nun doch dahin auf, daß die Vereinigten Staaten von Amerika dieses Land sind. Sie lassen bereits ihre mächtigen Panzer auf die japanisch-chinesischen Gewässer hinausfahren und haben im chinesisch-neutralen Hafen von Schanghai sechs schnelle Auslandskreuzer drohend versammelt.

Es ist nicht zu erwarten, daß Japan sich dadurch von seinem mit großer Zähigkeit ins Auge gefaßten Plane abbringen läßt. Es bereitet alles vor, um mit Gewalt durchzusetzen, was es in Güte und mit List nicht erreichen kann. Ein Erlaß der japanischen Regierung verbietet schon seit vorigem Montag die Weiterverbreitung von Nachrichten militärischer Art durch die Presse und den Telegraphen. Die Zeitungen in Tokio wurden der Präventivzensur unterstellt. Telegramme von und nach Japan unterliegen vom vergangenen Montag an der Zensur in Tokio. Was hinter diesen dichten Vorhängen vorgeht, weiß man also nicht, kann es sich aber sehr gut denken. Japan macht sich fertig, mit China abzurechnen und auch mit Amerika, wenn es ihm in den Weg tritt. Drohend läßt es verkünden, daß es keinerlei Vermittlung einer dritten Macht in seinem Konflikt mit China annimmt. Es setzt also die Vereinigten Staaten freundlich aber energisch vor die Tür.

China beginnt denn auch, sein Schicksal vorauszu sehen und versucht es durch Nachgiebigkeit abzuwenden. Die „Times“ meldet aus Peking, daß sich bei der chinesisch-japanischen Konferenz die chinesischen Delegierten bereit erklärten, einige später zu bestimmende wichtige Orte in Schantung als Vertragshäfen zu öffnen. Man hofft, daß Japan einsehen wird, daß es wünschenswert ist, die Erörterungen bis nach dem Kriege hinauszuschieben. Chinas Gegenvorschläge, die Japan ablehnte, waren: Die Erfüllung des angeblichen Versprechens Japans, Tjingtau an China zurückzugeben, und den status quo in Schantung durch Zurückziehung der Besatzungstruppen, sowie der Truppen für den Schutz der Eisenbahnen und Telegraphen wiederherzustellen. Die japanischen Delegierten drängten auf Chinas Anerkennung der besonderen Stellung Japans in der südlichen Mandchurei und in der östlichen und in der inneren Mongolei. China erklärte, Japan erstrebe damit die Herrschaft daselbst und hob hervor, daß die Anerkennung der japanischen Ansprüche der Schließung dieser Gebiete für Handel und Industrie der anderen Vertragsmächte gleichkommen würde. Das hat China sehr richtig erkannt und das leugnen die Japaner auch nur sehr oberflächlich. Sie gehen sicher auf ihr Ziel los, obgleich sie sich dort auch sehr bedenklich in die Interessensphäre ihrer lieben Russen begeben. Die russische Presse beurteilt denn auch die Lage im fernsten Osten pessimistisch. Einzelne Blätter verlangen, daß Rußland seine Interessen in Ostasien vollständig wahre. Man erinnert an die Artikel Menschikoffs, der schon vor geraumer Zeit die Rückland von Japan drohenden Gefahren beleuchtete sowie an die Darlegungen des russischen Militärattachés „Maswjedtschil“, das erklärte, Japan erstrebe die vollständige Verdrängung Rußlands aus Ostasien, die Erwerbung der gesamten Mandchurei und von Wladivostok und Ostibirien.

Daß es aber alle diese Pläne in einer so prächtig geeigneten Zeit in die Tat umsetzen kann, wo ihm weder der russische Bär noch der britische Löwe in die Beine fahren kann, das ist das Verdienst der europäischen Großmächte! Auch den Engländern wird bei diesem Vorgehen ihres japanischen Verbündeten etwas schmil ums Herz. Wird doch schon aus Singapur gemeldet: „Japanische Truppen besetzten die Kasernen der aufständischen indischen Truppen und verfolgten die flüchtigen indischen Soldaten.“ Ob sie gerufen oder ungerufen kamen, diese japanischen Helfer, ist nicht zu erkennen. Gekommen sind sie — ob sie wieder gehen, ist eine andere Sache. Singapur in Englisch-Malaka ist ihnen vielleicht ebenso wichtig wie Tientsin und dort gehen sie auch nicht mehr heraus!

Mit gebundenen Händen stehen Europas Großmächte all dem gegenüber und auf Amerika als die einzige Macht, die noch frei ist zur Abwehr japanischer Eroberungspläne, richten sich die Augen der Welt. Kommt es zum Kampfe auch zwischen diesen Mächten, dann versinken fast die Segen über welchen den westeuropäischen Staaten, dann fängt mit

Waffengewalt die Auseinandersetzung zwischen zwei neuen Kulturkreisen an, zwischen dem asiatischen und dem amerikanischen, die beide mit dem russischen, dem englischen und dem festlandeuropäischen um die Herrschaft der Erde ringen.

### Die amerikanische Note.

Amerikas starke Beschäftigung im Osten hat es wahrscheinlich verhindert, seine Beziehungen nach England und Deutschland hin in Ordnung zu bringen: Der angeforderte Notenwechsel hat bis zur Stunde immer noch nicht stattgefunden. Vorkäufig liegen nur die folgenden, sich widersprechenden Nachrichten vor:

**Kopenhagen, 27. Februar.** Die Londoner Blätter wissen wollen, schlägt die amerikanische Antwortnote vor, England solle gewisse Garantien geben, daß Lebensmittel nach Deutschland unter der Bedingung eingeführt werden können, daß diese ausschließlich für die Zivilbevölkerung bestimmt seien. „Globe“ schreibt, daß dieser Vorschlag Amerikas in so hohem Maße im Interesse des Feindes liege, daß England annehmen müsse, Amerika habe sich von Deutschland überlisten lassen. Die „Evening News“ sagen: Wir wünschen nicht grausam zu sein, können aber auf der anderen Seite auch nicht vergessen, daß wir um unsere Existenz kämpfen, und das berechtigt uns, die Sache mit anderen Augen zu betrachten, als dies die neutralen Staaten tun.

**London, 27. Februar.** Die „Times“ melden aus Washington: Die amerikanische Presse schreibt, daß der Präsident, falls seine Vorstellungen bei Deutschland und England scheitern, vielleicht geneigt sein werde, alle Ausfuhr nach den kriegsführenden Staaten zu verbieten. Ferner wird erklärt, der Präsident könne beschließen, Handel mit den kriegsführenden Staaten zu verbieten, die Einfuhr von Nahrungsmitteln nach Deutschland zuzulassen. Die Bewegung zugunsten eines Verbots der Ausfuhr von Konterbande wird von der deutschen Propaganda in der Union unterstützt, gewinnt beim Publikum Boden und nimmt an Bedeutung zu. Infolge der Aufhebung der Staatsversicherung für Schiffe, die nach nordeuropäischen Häfen bestimmt sind, vermutet man, daß die Präsidenten bei der Wiedereröffnung bedeutend steigen werden. Das „New York Journal of Commerce“ vertritt die Ansicht, daß der Passagierverkehr wahrscheinlich ziemlich aufhören, daß aber die Warenzufuhr von New York keine Verminderung erfahren wird.

**London, 28. Februar.** Central News melden: Der genannte Wortlaut der Note des Präsidenten Wilson über das Verbot der Einfuhr von Lebensmitteln nach Deutschland wird noch immer geheim gehalten. Der amerikanische Botschafter und Sir Edward Grey verhandelten vorgestern über den Gegenstand. Die Note wurde später dem Premierminister Asquith vorgelegt. Gestern wurde ein Ministerrat einberufen, um die Note im Zusammenhang mit Repressalien zu erörtern, die von der Regierung als Antwort auf die deutsche Tauchbootblockade geplant werden.

### Die deutschen Verluste in der Masurenschlacht.

**Berlin, 28. Februar.** (W. Z. N.) Nach einer Behauptung der Londoner „Central News“ soll der deutsche Botschafter in Rom erklärt haben, daß wir in Ostpreußen an Toten und Verwundeten hunderttausend Mann verloren hätten. Das englische Bureau knüpft an diese selbstverständlichen in allen Punkten erfindene Meldung den Zusatz, daß der deutsche Erfolg somit in keinem Verhältnis zu den getragenen Opfern stehe. Dies letzte trifft zu. Allerdings nicht im Sinne der „Central News“. Die große Güte, mit der sich die russische zehnte Armee der deutschen Umklammerung zu entziehen suchte, hat zur Folge gehabt, daß unsere Truppen nur auf einzelnen Stellen der Kampffront mit dem Feinde in so enge Gefechtsberührung gekommen sind, wie sie bei dem festeren Schutze ihrer Überlegenheit erhofft hatten.

Da, wo der Gegner stand hielt, ist er dieser Überlegenheit zum Opfer gefallen. Im übrigen aber haben wir die in der Kriegsgeschichte einzig dastehende Wunderrückzug gewonnen. Durch Ueberwachung und Schnelligkeit gewonnen. So kommt es, daß unser Gesamtverlust mit dem glänzenden Ergebnis des Sieges tatsächlich im Mißverhältnis steht. Er ist ganz ungewöhnlich gering, und beträgt noch nicht ein Sechstel der von den „Central News“ erwähnten Zahl. Das er überdies zum großen Teil nur auf vorübergehenden Ausfällen durch Mordgränze beruht, ist nicht nur an sich ersichtlich, sondern zeigt auch von der rücksichtslosen Entschlossenheit unserer Verfolgung.

Ein Sechstel von dem erjundenen 100.000 Mann sind etwa 16.000. Da das Verhältnis zwischen Toten und Verwundeten in der Regel wie 1 zu 5 steht, und auch Verwundete abgerechnet werden müssen, sind also etwa 2500 Tote geopfert worden. Es können aber noch weniger sein, da es sich, wie gesagt, um eine marschierende Schlacht handelt, und auch unser Kriegserfolg erfaßt ist, daß der feindliche Widerstand nach Spuren zu finden waren.

### Tagesbericht vom Sonnabend und Sonntag.

Großes Hauptquartier, 27. Februar. (Amlich.)  
Westlicher Kriegsschauplatz.

In der Champagne haben die Franzosen gestern und heute nach erneut mit starken Kräften angegriffen. Der Kampf ist an einzelnen Stellen noch im Gange, im übrigen ist der Angriff abgewiesen worden.

Nördlich Verdun haben wir einen Teil der französischen Stellungen angegriffen; das Gefecht dauert noch an.

Von den übrigen Fronten ist nichts Wesentliches zu melden.  
Westlicher Kriegsschauplatz.

Nordwestlich Grodno, westlich Lomza und südlich Praszuhz sind neue russische Kräfte aufgetreten, die zum Angriff vorgingen.

An der Skroba, südlich Kosno, machten wir 1100 Gefangen; von links der Weichsel ist nichts Besonderes zu berichten.  
Oberste Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 28. Februar. (Amlich.)  
Westlicher Kriegsschauplatz.

In der Champagne setzte der Gegner auch gestern seine Vorstöße fort. Die Angriffe wurden im vollen Umfang abgewiesen.

Südlich Malancourt (nördlich Verdun) erstickten wir mehrere hintereinander liegende feindliche Stellungen. Schwache französische Gegenangriffe scheiterten. Wir machten 6 Offiziere, 250 Mann zu Gefangenen und eroberten 4 Maschinengewehre und einen Minenwerfer.

Auf Westrande der Bogeja warfen wir nach heftigen Kämpfen die Franzosen aus ihren Stellungen bei Blamont-Bionville. Unser Angriff erreichte die Linie Verdun-Prementil, östlich Sabonville, östlich Celles; durch ihn wurde der Gegner in einer Breite von 20 Kilometern und einer Tiefe von 6 Kilometern zurückgedrängt. Die Versuche des Feindes, das eroberte Gelände wieder zu gewinnen, mißglücken unter schweren Verlusten. Ebenso wurden feindliche Vorstöße in den Südbogen abgewiesen.

### Östlicher Kriegsschauplatz.

Nordwestlich Grodno waren gestern neue russische Kräfte vorgegangen. Außer Gegenstoß warf die Russen in die Vorstellungen der Feinde zurück. 1800 Gefangene blieben in unserer Hand. Nordwestlich Drolenta wurde am Luntow ein feindlicher Angriff abgewiesen.

Vor überlegener feindlicher Kräfte, die von Süden und Osten auf Praszuhz vorgingen, sind unsere Truppen in die Gegend nördlich und westlich dieser Stadt ausgewichen.

Südlich der Weichsel nichts Neues.  
Oberste Heeresleitung.

### Oesterreichische Berichte.

Wien, 27. Februar. Amlich wird vom 27. Februar mit tags gemeldet:

In der polnisch-galizischen Front stellenweise lebhafter Geschützkampf.

In den Karpathen war die allgemeine Situation unverändert. Im Abschnitt Tucholka-Wyszkow wird heftig gekämpft. Hier wurde ein neuerlicher Angriff auf die eigenen Stellungen im Dportale nach erbittertem Nachkampf unter schweren Verlusten des Gegners zurückgeschlagen. Das angreifende 8. finnische Schützenregiment ließ 300 Tote und mitgedessen ebenfalls Schwundete an unseren Stellungen zurück. 750 Mann des Regiments wurden unterwunden gefangen.

Die mit großer Hartnäckigkeit geführten Kämpfe in Südbosnien dauern an.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes von Boeser, Feldmarschall-Leutnant.

Wien, 28. Februar. Amlich wird verlautbart vom 28. Februar: In Bosnien und Dalmatien hat sich nichts Wesentliches ereignet. Es fanden nur Artilleriekämpfe statt.

In der Karpathenfront und im Raume der Wyszkow sowie südlich des Anjeitz wird gekämpft. Die Situation hat sich in den letzten Tagen nicht geändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes von Boeser, Feldmarschall-Leutnant.

### Eine unerwartenswerte Leistung.

Berlin, 1. März. In den ersten sechs Kriegstagen haben die deutschen Gewerkschaften 17 1/2 Millionen Mark an Kriegsanleihen und 8 Millionen Mark an Kriegssparmarken abgesetzt.

# Als Frauen verkleidet.

Wien, 28. Februar. Amtlich wird vom Kameeroberskommando mitgeteilt: Zur Charakterisierung der russischen Kampfmethode sei erwähnt, daß in der letzten Zeit russische Soldaten als Frauen verkleidet von guten Aussichtspunkten aus auf unsere Truppen geschossen haben. Diese bis jetzt noch nicht praktizierte Art der Verteidigung russischer Armeeangehörigen, die also Weibekittel benötigen, um den Feind zu täuschen, ist gewiß wenig ruhmvoll. Den Abteilungen des Feindes, deren Soldaten in Frauenkleidern kämpfend gefangen genommen werden, wird die Anwendung dieser Kriegsmethode gewiß nicht zur Ehre gereichen. Natürlich wird jeder feindliche Soldat, der in solch unwürdiger Verkleidung in unsere Hände fällt, erschossen.

# Aus dem französischen Schlachtbericht.

Paris, 28. Februar. Amtlicher Bericht von gestern abend 11 Uhr: In den Dünen bei Lombardyppe eroberte eine unserer Patrouillen einen deutschen Schützengraben, wobei dessen Besatzung und erbeutete ein Maschinengewehr. In der Campagne leiten uns unsere Fortschritte von Freitag abend in den Besitz von 500 Meter deutscher Schützengraben. Wir machten etwa hundert Gefangene und erbeuteten drei Maschinengewehre und eine Revolverkanone. Dieser Angriff wurde mit dem Bajonett glänzend ausgeführt. Ein starker deutscher Gegenangriff wurde Freitag nacht zurückgeworfen. Connaband erzielten wir neu Fortschritte westlich Verthes, nördlich Beau Saumur. In Verthesingen, bei Neuville (nahe Barroywald), wurde ein deutscher Angriff zurückgeworfen.

# Der Unterseeboot-Krieg.

## Die französischen Kanalhäfen gesperrt.

Genf, 27. Februar. Das „Journal“ meldet aus Paris: Die Regierung hat die französischen Kanalhäfen, nach dem Vorgang Englands, ab 24. Februar für den Handelsverkehr gesperrt. Gründe für die Maßnahme werden nicht bekanntgegeben, doch steht die Verordnung im Zusammenhang mit dem deutschen Unterseebootkrieg. — Wie aus Vordanz gemeldet wird, wurden infolge der englischen Meldungen von Utauchen deutscher Unterseeboote an der französischen Westküste die Leuchtfeuer von S. Malo und Vainpol auf vorläufig vierzehn Tage gelöscht. Die neutrale Handelschifffahrt ist von der Maßnahme durch die französischen Konsulate inzwischen dementsprechend in Kenntnis gesetzt worden.

## Aufgefällige Trümmer.

Die „Daily Chronicle“ berichtet einem Amsterdamer Telegramm der „Holländischen Zeitung“ zufolge, daß in Amstelveen auf der Nordküste der zu Wales gehörenden Insel Anglesea, dem Blok wo die „Cambrian“ torpediert wurde, ein Rettungsgürtel mit dem Namen „Berghawlen Swansea“, sowie ein totes Pferd angefahren wurde. Der „Berghawlen Swansea“ wurde 1891 gebaut und hatte eine Größe von 2784 Tonnen.

## Untergeganener Dampfer.

Die „Times“ melden aus Galloway: Am 24. Februar, nachmittags 3 Uhr 55 Min. in mehrere Meilen von der Küste ein unbekannter Dampfer untergegangen. Ein Beobachter sah vom Lande aus ein Wasserläufer und eine Rauchwolke aufsteigen und bald darauf ist das Schiff versunken. Ein zweiter Dampfer, der dieselbe Richtung fuhr, ist ohne Gefahr an die Küste. Ein anderer Dampfer, der in der Nähe war, nahm die Besatzung auf. Der Kapitän eines in der Nachbarschaft befindlichen Fischdampfers jagte, der Dampfer sei torpediert worden.

## Schauptungen der Engländer.

London, 26. Februar. (Amtlich.) Die Admiralität teilt folgende Daten mit: Während der Woche vom 18. bis 24. Februar wurden sieben britische Schiffe durch deutsche Unterseeboote versenkt, während die Zahl der in britischen Häfen im Laufe dieser Woche ein- und auslaufenden Schiffe 1381 betrug. Seit Jahresbeginn betrug der durchschnittliche Schiffsverkehr per Woche 1413. Im Gegensatz zu den deutschen Behauptungen wurde kein britischer Truppen-transport versenkt.

# Die Spekulation Costa Negra.

Ein Abenteuer-Roman von Gustaf Janzon.

(Kontinuum verboten.)

Mit diesen Worten verließ er das Zimmer und ging vor die Tür, wo der Bauer ungeduldig auf den Mann wartete. „Wie heißt Sie, Herr?“ sagte er kopfschüttelnd, in dem er den Verwundeten betrachtete. „Der Name ist durch die Wunde verloren gegangen, wie mir's scheint.“ „Er heißt sich mit in den Berg“, entgegnete Georg kurz. „Kurzweilig, und wenn ich nicht sehr eile, werden fünf oder sechs Tage dauern. Sie werden noch genug zu tun bekommen.“ „Ganz recht“, sagte er, „an den Rand der Wunde und sage in freundlichem Ton: Hallo, mein Junge, komm' zu mir, wir werden dich bald wieder sehen.“ „Der Soldat drehte seinen Kopf nach dem Mann und nickte ihm mit ungeduldigem, freundlichem Blick zu. „Guten Tag, Herr“, sagte er, „aber es wartet fünf andere, um des Spieß zu spielen.“

„Der Herr heißt Georg, nicht wahr, Herr?“ sagte er, „aber es wartet fünf andere, um des Spieß zu spielen.“ „Der Herr heißt Georg, nicht wahr, Herr?“ sagte er, „aber es wartet fünf andere, um des Spieß zu spielen.“

„Der Herr heißt Georg, nicht wahr, Herr?“ sagte er, „aber es wartet fünf andere, um des Spieß zu spielen.“

„Der Herr heißt Georg, nicht wahr, Herr?“ sagte er, „aber es wartet fünf andere, um des Spieß zu spielen.“

„Der Herr heißt Georg, nicht wahr, Herr?“ sagte er, „aber es wartet fünf andere, um des Spieß zu spielen.“

# Der Kampf um die Dardanellen.

Konstantinopel, 27. Februar. Das Hauptquartier teilt mit: Die feindliche Flotte belagert heute in großen Zwischenpausen das am Dardanelleneingang liegende Fort Sedi ed el Wahr.

Wien, 28. Februar. In der „Neuen Freien Presse“ erinnert Graf Julius Andrássy an das von Österreich an die unangefochten Bestrebungen Russlands, in den Besitz des Bosporus und der Dardanellen zu gelangen und legt dar, ein russischer Sieg würde für die neutralen Balkanstaaten Rumänien und Bulgarien ein Elaventum bedeuten, denn die russische Herrschaft in den Dardanellen und im Bosporus würde aus dem Schwarzen Meere einen russischen Binnensee machen, jedoch die Verbindung dieser Balkanstaaten mit der übrigen Welt ganz von Russland abhängig würde. Auch Griechenland werde in der unmittelbaren Nähe dieses gewaltigen russischen Flottenstützpunktes nur ein Scheinleben führen. Es wäre naiv, zu glauben, daß die Griechen dann noch Herren der Inseln bleiben könnten.

Diese Machtstellung Russlands würde auch Italien bedrohen. „Nicht ich“, fuhr Andrássy fort, „sage das, sondern der größte Staatsmann und Patriot im modernen Italien, Cavour“, der in einer Rede ausgeführt hat: Sollte der Ausgang des Krimkrieges für Russland glücklich sein, und der Sieger der Dardanellen seinen Flug nach Konstantinopel nehmen, so würde Russland die absolute Oberherrlichkeit auf dem Mittelmeere und eine unüberwindliche Ueberlegenheit in den Räumlichkeiten Europas erringen. Dieser Erfolg müßte aber für Piemont wie für Italien im höchsten Grade unheilvoll sein. Das Schwarze Meer, das mittels Abperrung des Bosporus in der Hand des Autokraten bliebe und zu einem russischen Meere würde, bekäme gleichsam den Charakter einer riesenhaft ausgebeulten Keesche von Sebastopol.

Derselben Ansicht war Crispien. Deshalb hat er uns mit England in den achtziger Jahren gegen die russische Expansion in Bulgarien das Bündnis angeboten. Andrássy erinnert daran, daß auch der britische Napoleon und Wellington die Abperrung der Meerengen als eine Gefahr für Frankreich und England erklärt hatten und sagt: „Nun, da Großbritannien und Frankreich dem russischen Besitz der Meerengen prinzipiell zugestimmt haben, wird hoffentlich jeder Zweifel bei den Neutralen darüber schwinden, welche Gefahr ein russischer Sieg für sie bedeutet.“ — Das „Neue Wiener Tagblatt“ sagt: Die Erörterungen Eschenburgs und Greys lassen keinen Zweifel darüber, daß Konstantinopel und die Dardanellen an Russland veräußert sind, und daß man die Höhe des Kaufpreises beim Friedensschluß erfahren wird. Gibraltar gehört England, auf Cypern und Malta weht die britische, in Afrika die französische Flagge. Mit dem Suezkanal und Gibraltar wird England den Schlüssel zum Mittelmeere behalten, und Russland, das im Mittelmeere eingeschlossen bliebe, kann sich damit trösten, daß es dieses Schicksal mit Oesterreich-Ungarn, Italien, den Balkanstaaten und Griechenland teilt.

# Beislagnahme Schiffe.

Berlin, 28. Februar. Die „Berliner Zeitung am Mittag“ meldet aus Amsterdam, daß ein französischer Kreuzer den Baumwoll-dampfer Tacis im Kanal angehalten und nach Vrest gebracht habe.

London, 27. Februar. (A. L. D.) Das amerikanische Schiff „Jason“, das Weihnachten nach San Francisco gebracht hatte und Ausstellungsstück nach San Francisco zurückfuhr, wurde nachts aus Bristol aus und erlitt nicht den geringsten Angriff von Unterseebooten, obwohl es ohne besondere Vorsichtsmaßregeln weiterfuhr.

Berlin, 27. Februar. Ein Geschwader französischer Kriegsschiffe beschlagnahmte, wie dem „Berliner Tagblatt“ aus Turin gemeldet wird, auf der Höhe von Civitavecchia den mit Salpeter beladenen, nach Venedig bestimmten ägyptischen Transporthampfer „Rancagna“.

# Russen-Attentate in Bulgarien?

Berlin, 27. Februar. Aus Sofia wird dem „Börsen-Anzeiger“ gemeldet: Eine in Russland erscheinende Zeitung veröffentlicht mit behördlicher Erlaubnis einen ausführlichen Bericht über ein rechtlich verwickeltes Komplott gegen das bulgarische Königspaar, dessen Ausführung durchweg Russophilen sind. Die Verschwörer halten die Absicht, nicht allein das Königspaar, sondern auch die russischen politischen Politiker des Landes aus dem Wege zu räumen. Gegen den Kammerabgeordneten Dobrinu in Vidin wurde von russophilen Agitatoren ein Repolberermentat verübt, das gleichfalls mißlang. Der Postjet ist es bereits gelungen, einige Agitatoren dieses Komplotts hinter Schloß und Riegel zu bringen. Da jedoch die Verschwörung weit verzweigt ist, stehen noch mehrere Verhaftungen bevor.

Breslau, 1. März. Die „Schlesische Zeitung“ berichtet aus Wien: Nach vorliegenden zuverlässigen Berichten ist es außer Zweifel festgestellt, daß das letzte Bombenattentat in Sofia gegen das Kabinett Radoslawow erledigt war. Einigen den bisherigen Meldungen ist es unklar, daß eine Handombe in den Saal geworfen wurde, sondern es war eine große Schellenmaschine im Keller, gerade unter der für die Minister bestimmten Estrade angebracht. Durch einen glücklichen Zufall sind die Minister dem sicheren Tode entkommen. Nach 11 Uhr nachts nämlich wurde Ministerpräsident Radoslawow von der Ankunft bringender Auslandstelegramme verständigt; er erwiderte sich darauf und lud die Minister zu einer Besprechung ein. Eine Stunde darauf erfolgte die Explosion, der die Personen zum Opfer fielen, die sich auf der Estrade befanden. Außer dem getöteten Oberst Bogdanow und Frau Bogdanow, der Tochter des Kriegsministers Jitschew, erlag auch der bekannte Funktionär Mew und Frau Mew, Tochter des Obersten des Generalstabes, ihren Wunden. Die Zahl der Verletzten beläuft sich auf 30. Die Zahl der Verhafteten geht über 500. Die Behörden haben nach dem vorliegenden Untersuchungsprotokoll die Ueberzeugung gewonnen, daß das Attentat russisch-bulgarischen Ursprungs war und den Zweck verfolgte, das Kabinett zu beseitigen, um dann nach der allgemeinen Verwirrung tripartentische feindliche Mächte ans Ruder zu bringen.

# Peinliche Fragen im englischen Unterhause.

London, 27. Februar. (Unterhaus.) Jowett (Konservativ) fragte den Staatssekretär Grey, warum er, trotz dem er die Abmachungen des französisch-russischen Bündnisses nicht kannte, der französischen Regierung nicht mitgeteilt habe, daß Frankreich nicht von Deutschland angegriffen werden würde, wenn seine Neutralität durch Großbritannien garantiert werde. Grey verwies Jowett auf die Nummer 105 im britischen Weißbuch, aus der hervorgeht, daß die britische Regierung, obwohl sie die Abmachungen des französisch-russischen Bündnisses nicht kannte, doch wußte, daß die französische Regierung keine neutrale Haltung einnehmen könne, wenn Russland durch Deutschland und Oesterreich-Ungarn angegriffen werden sollte. Die französische Regierung habe schon im Voraus am 30. Juli erklärt, daß ein Vorschlag, wie er zwei Tage später von Deutschland tatsächlich gemacht wurde, ganz unannehmbar sein würde. Abgesehen davon, fuhr Grey fort, dachte ich, es sei allgemein bekannt, daß diese europäischen Bündnisse, gleichgültig, ob Zweibund oder Dreibund, für die eine Macht die Verpflichtung enthält, der anderen beizustehen, besonders im Falle, wenn diese eine Macht durch zwei andere Mächte angegriffen wird.

Jowett fragte sodann, ob die von Churchill in einem Interview ausgesprochene Ansicht, daß Großbritannien bis zum bitteren Ende kämpfen würde, wenn Frankreich und Russland sich von der Teilnahme am Kriege zurückzögen, mit Genehmigung und Billigung der Regierung veröffentlicht worden sei. Premierminister Asquith antwortete: Churchill erklärte in diesem Interview auch, daß er sich einen solchen Fall gar nicht vorstellen könne. Ich stimme ihm absolut bei, und habe keine Ursache, von den Ansichten, die er in dem Interview äußerte, abzuweichen.

aber zum Teufel, unterdeß er sich, weshalb jagten die anderen weiter, wenn sie uns im Späthausen wählten?“

„Das weiß ich nicht, Herr.“ „Der Herr durchschneide den Rücken mit seinen Fingern, die jetzt so gut als möglich ausbleibt.“

„Der Herr scheint kein abgefeimter Dünkelhals zu sein. Hören Sie, haben Sie Ihrem Kameraden bei? Ja, was ich sagen wollte, grüßen Sie auch noch Herrn Komitza und sagen Sie ihm, daß im ersten Stock vom Grand Hotel im letzten Zimmer hinter Hand etwas für ihn liegt und auf ihn wartet. Ich habe, daß Komitza eine Lehre fürs Leben erhalten hat, und verstanden hat er nicht. Jetzt gegen vier, Komitza!“

Er warf einen letzten Blick auf den Verwundeten, dessen Augen von Komitza glühten und der ihnen nachsah: „Vergiß auch Komitza nicht, er wird dich nicht vergessen“, worauf er schmerzhaft zusammenlief.

„Nun ist es wieder zu beachten, führte Jim Cor die Pferde herum und einige Minuten später ritten die beiden Amerikaner über die Ebene, hagen rechts ab und verfolgten einen Weg in südlicher Richtung.“

„Als die Reiter so weit gelang waren, daß das Stationsgebäude in der Entfernung einem Dünkelhals sah, begann Jim Cor, Komitza die Hand zu geben und den Mann zu begrüßen. „Wir haben einen weiteren Weg vor uns. Wir werden die ganze Nacht hindurch. Ich will dem Komitza ein gutes Stück Land geben, wenn er will, und was vergessen.“

„Im nächsten Augenblick machte er sich zum Komitza, der, entgegnete Georg kurzweilig. „Ich bin kein schlechter Reiter, und wenn ich auch die ganze Nacht gewacht habe, kann ich doch meinen Mann sehen.“

„Sie sind ein herrlicher Komitza, Komitza. Aber diesmal kommt er nicht zum Zuge und wird ein halber Reiter und abgesehen von der überflüssigen Seite. Eine etwas zu kleine Reiter, kann ich eine große Chance machen, daß sie irgend etwas Komitza für mich mitbringen können. Die Sache hat in sich einen schmerzlichen Charakter und ich werde mich zeigen wollen, was die Komitza für ein Dünkelhals ist. Na, nichts wird so leicht gegeben, als es scheint.“

bastro, sehr ich. Da können wir nachmittags einkehren und uns sattessen, vielleicht sogar eine Nacht schlafen. Geben Sie nun dem Pferd die Ehre, daß es zeigt, wozu es taugt.“

Komitza, dessen Namen Jim Cor am letzten Abend auf den Karte entdeckt hatte, erwiderte sich als ein kleines schmerzliches Kest, durch welches die Landstraße führte. Die Häuser, aus getrockneten Ziegeln aufgebaut, lagen dicht aneinander gedrängt und schiedten einen zufälligen Besucher ebenso sehr durch die Schmutz- und Abfallhaufen drücken, wie durch Unsauberkeit und Fleckigkeit drinnen ab. Das Lichtscheit, am Ende des Ortes gelegen und mit der Besichtigung Geld über dem Eingang prangend, unterschied sich in keiner Weise von seiner Umgebung. Da fand sich ebenfalls Schmutz in und außer dem Hause wie überall.

Als Georg und Jim Cor nach zwanzigstündigem Ritt er müde am Haupteingang absteigen, rümpfte ersterer die Nase und blies mühselig drein, während Cor auf kleinerer Weise zeigte, daß Unreinlichkeit und Gestank ihn genierten.

„Rittog... für vier!“ kommandierte er, indem er den Kopf nach der Tür wandte.

Ein junger Mann, wahrscheinlich Kellner und Stallknecht in einer Person, erhob sich schüchtern, und kam zur Tür, um die Gäste in Augenweide zu nehmen.

„Erst die Pferde, dann die Herrschaft“, sagte Jim Cor. „Nun das hier der Stall?“

„Nun das hier der Stall?“

# Tapfere Taten.

## Aus dem brennenden Hause geholt.

In den Kämpfen am Pier-Kanal war der 1. Reserve-Infanterie-Batterie Nr. 28 der Auftrag zuteil geworden, neben ihrer Hauptaufgabe, der Niederhaltung der gegnerischen Artillerie, auch gegebenenfalls in den Infanteriekampfen einzugreifen. Zu letzterem Zweck war der Leutnant Heinrich aus Torgau a. Elbe in den nördlichen Teil eines Ortes vorbeschießt worden, um als vorgeschobener Beobachter den Infanteriekampfen zu verfolgen. Der Ort lag unter fortwährendem gegnerischer Artilleriebeschuss. Leutnant Heinrich fand eine günstige Beobachtungsstelle im Dachstuhl des einstigen noch ungenutzten Hauses und verschob sich durch Fensterlöcher nach der Batterie. Kurze, klare Meldungen über den Verlauf der Kämpfe waren das Ergebnis seiner Beobachtung.

Am 2. November leitete er selbst das Feuer der Batterie gegen einen über den Kanal erstreckenden Vorposten-Infanterieposten, und unter dem Feuer brach der feindliche Vorposten unter großen Verlusten zusammen. Die Beobachtungsstelle wurde aber erkannt und das Haus vom Gegner unter Feuer genommen. Trotzdem blieb Leutnant Heinrich und beobachtete weiter. Dreimal wurde die Fernsprechleitung zerstört und von dem Fernsprechtrupp, Unteroffizier Reits aus Kaulsdorf bei Solgelsmar, Kanonier Birch aus Steinhilber bei Frankfurt an der Oder, Kanonier Wehler und Kanonier Senfleben, beide aus Berlin, im beständigen feindlichen Feuer wiederhergestellt. Nicht hinter dem Kanal war eine neue Batterie aufgestellt, die ihre Feuer auf die Beobachtungsstelle richtete und über deren Lage Leutnant Heinrich gute Angaben an seine Batterie machte. Plötzlich traf den Dachstuhl ein Schrapnell, das ein zweites Mal über dem Hause halb folgte. Leutnant Heinrich befahl, den Boden zu räumen. Bei dem schnellen Heruntergehen war das Scherenfernerrohr vergessen worden und Leutnant Heinrich ging persönlich zurück, um es zu holen. Da schlug im gleichen Moment durch die Beobachtungsstelle ein Schrapnell, trieberte im Dachboden und verlor den Leutnant durch viele Kugeln an beiden Ober- und Unterextremitäten. Auf seinen Ruf: „Ich bin verwundet!“ liefen Unteroffizier Reits und die drei Kanoniere auf den brennenden Dachboden zurück und trugen ihren Leutnant vorsichtig herunter. Vor der Tür des Hauses trieberte beim Heraussteigen des Trupps ein weiteres Schrapnell, das den Unteroffizier Reits im Rücken und den Kanonier Wehler durch einen Lungenstich schwer verwundete. Trotzdem trug Reits seinen Leutnant mit sich, während Birch ihn trug. Alle drei erhielten bald ärztliche Hilfe im nächsten Schützengraben. Der Leutnant Heinrich erlag noch am gleichen Tage seinen Wunden, während Reits und Wehler noch krank in der Heimat sind. Alle vier tapferen Leute haben das Eisene Kreuz erhalten.

## Friedliche Gefangennahme.

Beim Sturmangriff des III. Bataillons des 2. Mat.-Art.-Regiments, in der Nacht vom 15. zum 16. Dezember im Dünengelande, bemerzte der Ob.-Mat.-Art. Kobens, geboren in Ohmnick bei Köln, zwei Franzosen, auf die er mit dem Ruf, die Waffen niederzulegen, losging. Die Franzosen warfen auch ihre Waffen sofort weg.

Unmittelbar danach sah Kobens eine größere Anzahl Franzosen auf sich zukommen. Er schrie sie wiederum an, ihre Waffen niederzulegen, und stellte sie nach ihrer Entwaffnung mit der Front nach einem Schuppen auf.

Jetzt kam ein Feuerwerker, Kobens melde ihm den Verlauf der Gefangennahme und überbrachte mit seiner Hilfe dann 85 Franzosen zurück.

Als Anerkennung für die bei seiner Tat bewiesene Geistesgegenwart wurde Kobens mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.

## Keberlist.

In der Nacht vom 15. zum 16. Dezember wurde im Dünengelande zwischen 2. und der See der Mat.-Art. Gottfried Schaffe, geboren in Hochum, wohnhaft in Höhe (Westf.), vom III. Bataillon des 2. Mat.-Art.-Regiments zu seinem Bataillonskommandeur geschickt, um eine Meldung zu überbringen. Untergelegt wurde er plötzlich von einem französischen Oberleutnant angehalten, der ihn mit vorgeschobener Pistole zur Abgabe seiner Waffen zwang und aufforderte, die deutschen Stellungen zu zeigen.

Schaffe ging scheinbar hierauf ein, packte jedoch plötzlich den französischen Offizier am Halse, machte ihn zum Gefangenen und führte ihn seinem Bataillonskommandeur zu.

Er wurde für diese hervorragende Tat mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet und zum Ob.-Mat.-Art. ernannt.

## Opfermütige Hilfeleistung dem verwundeten Landwehrmann.

Als am Nachmittage des 20. September die Franzosen sich vor der 1. und 3. Kompanie des Reserve-Infanterie-Regiments Nr. 60 aus einem Dorfe zurückzogen, drang die 1. Kompanie im Lauffschritt unter Hurra in den Ort ein, drei Freunde nach. Am Südausgange schlug den aus der engen Straße herausquellenden Leuten heftiges Geschützfeuer entgegen; sofort wurde ausgeschwärmt und das Feuer erwidert.

Ein am Kopf verletzter Landwehrmann blieb bei den Verwundeten, aus der Linie zurückzurufen, erschöpft liegen. Der Kompanieführer, Oberleutnant der Reserve Hübler aus Schwerin bemerkte den blutüberströmten Mann und kroch zu ihm heran. Er nahm ihm den Tornister ab und löste ihm den Helm vom Kopfe. Die rechte Schläfenader war gerissen, das Blut quoll in Strömen hervor. Mit Anstrengung und Mühe gelang es, den Verwundeten auf den Rücken zu legen und sein Verbandzug herbeizuziehen. Trotz der zischenden Geschosse setzte der Offizier seinen Versuch, den Mann zu verbinden, fort. Im Liegen war jedoch das Anbringen des Verbandes nicht

möglich. Also auf die Erde gerichtet, die Kompresse auf die blutende Schläfe gedrückt, das verwundete Haupt gehoben und die Wunde fest angelegen. Und wirklich, die Blutung stand.

Unterdessen hatte das feindliche Feuer weitere Opfer gefordert, aber der Oberleutnant und der verwundete Landwehrmann blieben wie durch ein Wunder verschont. Noch ein Trostwort an den Mann auf dem Boden liegenden Mann und der Offizier kroch in die Schützengrube zurück. Nach kurzer Fortsetzung des Feuergefechtes zog der Gegner ab und der Verwundete konnte geborgen werden.

## Die tapferen Meute!

Ein leuchtendes Beispiel heldenhafter Pflichterfüllung hat der Unteroffizier Fischer aus Oelsburg (Braunschweig) von der 8. Kompanie des Inf.-Reg. Nr. 60 gegeben. Ansehend an heiße Gefechte, an denen das Regiment teilgenommen hatte, war dem Unteroffizier Fischer der Auftrag geworden, mit einer Gruppe von 8 Mann den Feind zu beschützen, um einer im beständigen feindlichen Artilleriefeuer stehenden Batterie das Abfahren zu ermöglichen. Die Stellung der Batterie war auf einer Höhe; etwa 200 Meter vor ihr lag Unteroffizier Fischer mit seinen 8 Mann. Möglichst ein Blick! Ein dumpfschwerer Schlag! Als die 60er die Mägen wieder öffnen konnten, schante 10 Meter vor ihnen ein tiefes Loch, Schutt und Splitter lagen umher. Schnapnelles folgten, ohne Schutz lagen die Leute auf feinem Felde. Wohl befand sich etwa 50 Meter zurück ein Schuppen doch wollte der Unteroffizier nicht in seinen Schutz gehen. „Die Batterie kann nach nicht zurück, wir müssen also weiter aushalten!“ Wieder schlugen Granaten und Schrapnell in unmittelbarer Nähe ein. Da kam der Hauptmann der Batterie: „Galtet mir die Hände nur noch ein halbes Stündchen vom Leibe, die Batterie kann nach nicht fort.“ „Wir bleiben bis zum letzten Mann.“ war die Antwort Fischers. Kurz darauf richtete die französische Artillerie die Feuer etwas mehr nach rückwärts. Dies veranlaßte den Unteroffizier mit seiner Handvoll Leute noch etwa 100 Meter weiter vorzugehen, da er feindliche Infanterie erwartete. Bald zeigte sich auch eine feindliche Schützengrube; stark nahm die feindliche Gruppe an Feuer und drang sie in Stellung zu gehen. Doch bald war Rothhofe neben Rothofe. Fischer ließ seinen Leuten zu: „Losgehst, die sollen uns wenigstens für einen kurzen Augenblick halten.“ Gut eine halbe Stunde hielt Fischer mit seinen paar Mann die feindliche Infanterie in Schach. Aber schon gingen die Patronen zur Reige. Da kam von rückwärts ein Ruf: „Batterie abgefahren, zurückkommen.“ Es war still geworden. Die feindliche Artillerie hatte beim Vorankommen der französischen Infanterie das Feuer einstellen müssen. Jetzt wurde auch das feindliche Geschützfeuer schwächer. Einzeln nahm Fischer die Leute seiner braven Gruppe zurück und führte sie seiner Kompanie zu.

(B. Z. B.)

## Arbeitslosigkeit in Frankreich.

Ueber die Arbeitslosigkeit in Frankreich läßt sich das „Berl. Tagebl.“ melden: Der französische Abgeordnete Andre Bonora teilt in einer Zeitschrift mit, daß durch den Krieg die Arbeitslosigkeit unter den Männern um das Dreifache, unter den Frauen um das Sechsfache anstieg. Er gibt an, daß im Dezember in Paris rund eine Viertelmillion Arbeitslose von der Stadt oder dem Staate unterstützt wurden. Er betont, daß die Arbeitslosigkeit in den nördlichen Departements noch viel bedeutender sei als in Paris und kommt zu dem Schluss, daß annähernd eine Million Franzosen und Französinen durch den Krieg arbeitslos geworden seien.

## Nach ein Kriegsziel!

Wie sich der „Berliner Lokalanzeiger“ über Kopenhagen melden läßt, hat der frühere französische Arbeitsminister Guypot in London eine Rede über Friedensbedingungen gehalten, in der er ausführt:

„Wie die Verbündeten 1814 sich weigerten, zu verhandeln, ohne nicht Napoleon ausgeliefert worden, mußten die Verbündeten diesmal abklagen, mit einem Konzessionen zu verhandeln. Dieses wäre die erste Friedensbedingung. Preußen müßte stark beschritten, die Rheinprovinz und Westfalen müßten fast autonom werden, gleichzeitig die preussischen Provinzen von 1866 rückgängig gemacht werden. Frankreich würde außer der Rückgabe von Elsaß-Lothringen seine Gebietsverweigerung in Europa verlanen. Natürlich dürfte auch nicht die Rede davon sein, das belgische Land annektiert. Der Kaiser-Nachfolger müsse neutralisiert, das polnische Königtum wieder errichtet werden. Keines der Verbündeten habe etwas dagegen einzuwenden, daß Rußland Konstantinopel erhält. Die deutschen Kolonien müssen unter England, Frankreich und Japan verteilt werden. Keine neutrale Macht dürfe an den Friedensverhandlungen teilnehmen.“

## Streit in England.

London, 28. Februar. Der parlamentarische Korrespondent des Daily Telegraph schreibt: Die Unruhe in den Arbeiterkreisen Nord-Englands ruft bei den Mitgliedern beider Parteien des Unterhauses Besorgnis hervor. Viele wunderten sich, daß in diesem kritischen Augenblick ein Streit von 100000 Arbeitern bröht. Der Sekretär der parlamentarischen Kommission der Trade Union, Howeman, sprach in der gestrigen Sitzung des Unterhauses die Ansicht aus, daß die kürzlich gebildete Regierungskommission unter Leitung Sir George Aquishts am ersten Instande sein würde, die auftauchenden Meinungsverschiedenheiten beizulegen. Howeman glaubt, das Interesse der Arbeiter würde am besten gewahrt werden, wenn die Streitigkeiten mit den Arbeitgebern durch eine solche Kommission entschieden würden. In allen diesen Streitigkeiten sei die öffentliche Meinung ein Faktor, den außer Acht zu lassen unzulässig wäre.

London, den 28. Februar. Nach einer Meldung der Times hat die Regierung den Streikern am Clyde-Distrikt eine Art Ultimatum gestellt in Form eines Briefes des Leiters der parlamentarischen Kommission für die Arbeiter in den technischen und Schiffbauwerken, Sir George Aquishts. In dem Briefe werden die Arbeiter aufgefordert, die Arbeit am Donnerstag früh wieder aufzunehmen, da wichtige Kriegslieferungen durch das Feiern verzögert werden. Sobald die Arbeit wieder aufgenommen sei, würden die Streitfragen einem Schiedsgericht übergeben werden. Die Regierung wolle auf diese Weise die Entscheidung selbst in die Hände bekommen. Unter den Arbeiterführern herrscht wegen dieses Schrittes der Regierung Besorgnis, da es durchaus nicht sicher ist, daß die Streikenden dem Ultimatum gehorchen werden. Die Arbeitgeber begrüßen die neue Entwicklung der Dinge als den einzigen Ausweg, der der Regierung offen steht.

Dem „Vorwärts“ wird über Amsterdam gemeldet: Das Rechnungsamt für Bergbauarbeiten in Metallen und Schiffbau fordert eine schiedsgerichtliche Beurteilung aller Konflikte innerhalb der Bergbauindustrie. Das Komitee empfiehlt in den Metallfabriken, die der arbeitlichen Arbeitshandlung abzugeben. Abhilfe vom Streik kann durch die Anweisung, nicht Fremdarbeit zuzulassen, jede Arbeiterbewegung abzulehnen usw. Weiterhin wird dem Blatt gemeldet:

Zweihunderttausend Weber in Lancashire forderten eine Lohnzulage von 10%. Die Unternehmer lehnten diese Lohnzulage wegen gesteigerter Produktionskosten und schlechter Geschäftsfrage ab.

## Rußland gegen seine Sozialdemokraten.

Der Prozeß gegen die verhafteten sozialdemokratischen Reichsdeputierten hat am 10. (23.) Februar beim Petersburger Appellationsgericht für besondere Sachen stattgefunden:

Zur Verantwortung wurden gezogen: die Reichsdeputierten der sozialdemokratischen Fraktion: A. J. Petrovskij, M. A. Muranoff, A. G. Babajeff, N. A. Schagoff und L. N. Samoiloff, sowie folgende Privatpersonen: Ehrenbürger G. S. Rosenfeld, Edelmann M. N. Jakowlew, die Bauern A. J. Pechat, J. A. Woronin, J. J. Kosloff, N. A. Antipoff und die Quatterkrow U. G. Sawrilowa. Die letzteren haben sich zu verantworten, weil sie von den in ihrer Wohnung stattfindenden revolutionären Versammlungen die Vollmacht nicht verständigt hatten. Alle andern sind wegen der Zugehörigkeit zu einer „verbrecherischen Gesellschaft“, die unter der Kontrolle und Führung des Zentralkomitees der sozialdemokratischen Arbeiterpartei Rußlands steht, angeklagt worden. Die verhafteten Reichsdeputierten A. G. Babajeff und G. J. Petrowskij haben dem Dumapräsidenten Kobzjanoff ersucht, bei der Regierung zu erwirken, daß sie während der bevorstehenden Reichsdumalektion aus dem Gefängnis entlassen werden, damit ihnen die Möglichkeit gegeben würde, ihrer Verpflichtung als Volksvertreter nachzukommen.

Dies Strafgericht verurteilte alle zum Verlust aller bürgerlichen Rechte und zu Verbannungsstrafen. Die Dumaangehörigen waren angeklagt, in ihrer Eigenschaft als Mitglieder der sozialdemokratischen Partei, eine Agitation gegen den Krieg eingeleitet zu haben und für die Verdrängung des Gedankens aller europäischen Staaten mit Einschluß Rußlands in demokratische Republiken umgewandelt, in Arbeiterkreisen eingetreten zu sein.

## Fahrenflucht im französischen Heere.

Die Fahrenflucht muß im französischen Heere schon seit längerer Zeit in ganz ungewöhnlicher Weise zugenommen haben. Ein französischer Heeresbefehl, der in deutsche Hände fiel, zeigt deutlich, daß umfassende Maßregeln zur Bekämpfung dieses Uebelstandes erforderlich sind. Der Befehl lautet in wörtlicher Uebersetzung:

„Der Hauptquartier der Ostmeeen, Generalstab I. Abt. Sr. G. Lu., 28. Nov. 1914.“

„Sozialdemokratische haben kürzlich gezeigt, daß Soldaten verschiedener Truppenteile ihre Pflicht, ihre Gefangennahme auf jede Weise zu vermeiden, versagen haben.“

„Jeder Soldat, der sich ergibt oder freiwillig in die Hände des Feindes fällt, bevor er jedes irgend mögliche Verteidigungsmittel bis zum äußersten angewandt hat, ist ein Feigling.“

„Jeder Soldat, der infolge seiner Sorglosigkeit oder Nachlässigkeit gefangen genommen wird, jeder Soldat, der infolge Mangels an Entschlossenheit Teile seiner Truppen gefangen nehmen läßt, begeht einen der größten Fehler.“

„Der Oberbefehlshaber bestimmt, daß jeder gefangen genommene nicht verwundete Soldat bei seiner Rückkehr aus der Gefangenschaft einem Untersuchungsverfahren unterworfen wird. Hieraus wird sich ergeben, ob gegen ihn nur disziplinarisch vorgegangen oder ob er vor ein Kriegsgericht gestellt werden wird wegen Uebertretung, Verletzung zum Feinde oder wegen Verlassen eines Postens vor dem Feinde.“

„Um bereits im Voraus die Beweismittel sicherzustellen, haben die Körper und die sonstigen Dienststellen jedesmal, wenn Soldaten in die Hände des Feindes fallen, einen Leibarzt einzusetzen.“

„Es sind sofort die nötigen Untersuchungen einzuleiten, um die Berichte auszugeben, die auf dieses seit Beginn des Krieges Bezug haben.“

„All diese Berichte werden durch die Kommandanten der Truppenverbände gesammelt, die sie in ihren Rapporten aufzuführen haben.“

Daß es Joffre selbst ist, von dem die neue Maßregel ausgeht, und daß er den Befehl selbst unterzeichnet, zeigt, bemerkt dazu die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“, daß es sich hier nicht nur um vereinzelte Fälle, sondern um ein allgemeines Nachlassen der Disziplin im französischen Heere handelt.

## Kleine Kriegsnachrichten.

Der „Progress“ meldet aus Paris: Eine Abordnung der Gruppe der sozialistischen Parlamentarier besprach mit Ministerpräsident Viviani die Frage und betonte bei dieser Gelegenheit nochmals, daß es notwendig sei, daß die Regierung Höchstpreise für Getreide festsetze und Maßnahmen treffe, um eine Spekulation zu verhindern. Die Sozialisten haben beschlossen, zwischen den Reichstagen Rüben und Kartoffeln anzupflanzen.

## Inhalt der 161. Verlustliste.

- 9. Armeekorps, Feld-Vermeßungs-Gruppe. Infanterie usw.: Garde: 1. und 5. Garde-Regiment, Regimente Alexander und Franz, Garde-Jäger-Bataillon. Grenadier- bzw. Infanterie-Regiment v. Jäziller-Regiment v. Grenadier- bzw. Infanterie-Regiment v. Grenadier-Regiment Nr. 3, 4, 9, 11, 12, 21, 22, 30, 39, 41, 42, 43, 45, 52, 53, 55, 56, 59, 63, 66, 76, 78, 81, 84 (i. Komb. Inf.-Reg. v. Weber), 85, 86, 88, 89, 92, 93, 95, 99, 110, 113, 116, 117, 118, 123, 130, 140, 144, 154, 164, 165, 166, 170, 171, 173, 175; Kombiniertes Infanterie-Regiment v. Weber. Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 5, 7, 11, 16, 17, 18, 19, 21, 25, 26, 27, 35, 37, 40, 51, 52, 55, 56, 66, 67, 68, 74, 79, 82, 83, 86, 87, 88, 91, 111, 130, 201, 204, 205, 208, 209, 215, 220, 222, 225, 226, 227, 229, 231, 232, 234, 235, 250. Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 22, 30, 46, 78, 110, 116. Landwehr-Ersatz-Regiment Nr. 1, 2. Brigade-Ersatz-Bataillone Nr. 16, 37, 39, 43, 49, 50, 86. Landwehr-Brigade-Ersatz-Bataillone Nr. 10, 21. Landwehr-Bataillone v. Buzen in I. Oberstl. 2. I. Breslau, Truchsel, 2. Karlsruhe, Kattowitz, II und III Münster, Reife, Mühlgraben, 2. und 3. Poien und Nr. 52. Landwehr-Ersatz-Bataillone v. Alexanderow, Guben, Reg. Jäger-Bataillone Nr. 2, 5, 11; Reserve-Jäger-Bataillone Nr. 4, 10, 21. I. Ersatz-Maschinengewehr-Kompagnie des VI. Armeekorps. Kavallerie: 1. Garde-Dragoonier-Regiment Nr. 7; Dragoner Nr. 9, 13, 17, 18; Husaren Nr. 8; Reserve-Mann Nr. 4, 5; Jäger Nr. Pferde Nr. 3, 5, 7; Reserve-Ersatz-Regiment des XX. Armeekorps. Feldartillerie: Regiment Nr. 5, 6, 7, 16, 25, 31, 33, 34, 36, 39, 49, 51, 60, 67, 72, 73, 76, 80, 81, 83; Reserve-Regiment Nr. 14, 16, 22 (f. auch Feldartillerie-Regiment Nr. 39). Feldartillerie: Regiment Nr. 6, 9, 11; Reserve-Regiment Nr. 2, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100, 101, 102, 103, 104, 105, 106, 107, 108, 109, 110, 111, 112, 113, 114, 115, 116, 117, 118, 119, 120, 121, 122, 123, 124, 125, 126, 127, 128, 129, 130, 131, 132, 133, 134, 135, 136, 137, 138, 139, 140, 141, 142, 143, 144, 145, 146, 147, 148, 149, 150, 151, 152, 153, 154, 155, 156, 157, 158, 159, 160, 161, 162, 163, 164, 165, 166, 167, 168, 169, 170, 171, 172, 173, 174, 175, 176, 177, 178, 179, 180, 181, 182, 183, 184, 185, 186, 187, 188, 189, 190, 191, 192, 193, 194, 195, 196, 197, 198, 199, 200, 201, 202, 203, 204, 205, 206, 207, 208, 209, 210, 211, 212, 213, 214, 215, 216, 217, 218, 219, 220, 221, 222, 223, 224, 225, 226, 227, 228, 229, 230, 231, 232, 233, 234, 235, 236, 237, 238, 239, 240, 241, 242, 243, 244, 245, 246, 247, 248, 249, 250. Train: 1. Reserve-Train-Regiment Nr. 6 des X. Armeekorps. Feldartillerie-Regiment Nr. 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100, 101, 102, 103, 104, 105, 106, 107, 108, 109, 110, 111, 112, 113, 114, 115, 116, 117, 118, 119, 120, 121, 122, 123, 124, 125, 126, 127, 128, 129, 130, 131, 132, 133, 134, 135, 136, 137, 138, 139, 140, 141, 142, 143, 144, 145, 146, 147, 148, 149, 150, 151, 152, 153, 154, 155, 156, 157, 158, 159, 160, 161, 162, 163, 164, 165, 166, 167, 168, 169, 170, 171, 172, 173, 174, 175, 176, 177, 178, 179, 180, 181, 182, 183, 184, 185, 186, 187, 188, 189, 190, 191, 192, 193, 194, 195, 196, 197, 198, 199, 200, 201, 202, 203, 204, 205, 206, 207, 208, 209, 210, 211, 212, 213, 214, 215, 216, 217, 218, 219, 220, 221, 222, 223, 224, 225, 226, 227, 228, 229, 230, 231, 232, 233, 234, 235, 236, 237, 238, 239, 240, 241, 242, 243, 244, 245, 246, 247, 248, 249, 250. Kavallerie: 1. Kavallerie-Regiment Nr. 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100, 101, 102, 103, 104, 105, 106, 107, 108, 109, 110, 111, 112, 113, 114, 115, 116, 117, 118, 119, 120, 121, 122, 123, 124, 125, 126, 127, 128, 129, 130, 131, 132, 133, 134, 135, 136, 137, 138, 139, 140, 141, 142, 143, 144, 145, 146, 147, 148, 149, 150, 151, 152, 153, 154, 155, 156, 157, 158, 159, 160, 161, 162, 163, 164, 165, 166, 167, 168, 169, 170, 171, 172, 173, 174, 175, 176, 177, 178, 179, 180, 181, 182, 183, 184, 185, 186, 187, 188, 189, 190, 191, 192, 193, 194, 195, 196, 197, 198, 199, 200, 201, 202, 203, 204, 205, 206, 207, 208, 209, 210, 211, 212, 213, 214, 215, 216, 217, 218, 219, 220, 221, 222, 223, 224, 225, 226, 227, 228, 229, 230, 231, 232, 233, 234, 235, 236, 237, 238, 239, 240, 241, 242, 243, 244, 245, 246, 247, 248, 249, 250. Train: 1. Reserve-Train-Regiment Nr. 6 des X. Armeekorps. Feldartillerie-Regiment Nr. 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100, 101, 102, 103, 104, 105, 106, 107, 108, 109, 110, 111, 112, 113, 114, 115, 116, 117, 118, 119, 120, 121, 122, 123, 124, 125, 126, 127, 128, 129, 130, 131, 132, 133, 134, 135, 136, 137, 138, 139, 140, 141, 142, 143, 144, 145, 146, 147, 148, 149, 150, 151, 152, 153, 154, 155, 156, 157, 158, 159, 160, 161, 162, 163, 164, 165, 166, 167, 168, 169, 170, 171, 172, 173, 174, 175, 176, 177, 178, 179, 180, 181, 182, 183, 184, 185, 186, 187, 188, 189, 190, 191, 192, 193, 194, 195, 196, 197, 198, 199, 200, 201, 202, 203, 204, 205, 206, 207, 208, 209, 210, 211, 212, 213, 214, 215, 216, 217, 218, 219, 220, 221, 222, 223, 224, 225, 226, 227, 228, 229, 230, 231, 232, 233, 234, 235, 236, 237, 238, 239, 240, 241, 242, 243, 244, 245, 246, 247, 248, 249, 250. Train: 1. Reserve-Train-Regiment Nr. 6 des X. Armeekorps. Feldartillerie-Regiment Nr. 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100, 101, 102, 103, 104, 105, 106, 107, 108, 109, 110, 111, 112, 113, 114, 115, 116, 117, 118, 119, 120, 121, 122, 123, 124, 125, 126, 127, 128, 129, 130, 131, 132, 133, 134, 135, 136, 137, 138, 139, 140, 141, 142, 143, 144, 145, 146, 147, 148, 149, 150, 151, 152, 153, 154, 155, 156, 157, 158, 159, 160, 161, 162, 163, 164, 165, 166, 167, 168, 169, 170, 171, 172, 173, 174, 175, 176, 177, 178, 179, 180, 181, 182, 183, 184, 185, 186, 187, 188, 189, 190, 191, 192, 193, 194, 195, 196, 197, 198, 199, 200, 201, 202, 203, 204, 205

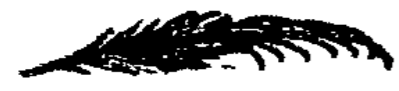
**Familiennachrichten.**



Dem Heldenod fürs Vaterland starb am 18. Februar bei einem Sturmangriff in Frankreich unser langjähriger Arbeiter und Mitarbeiter 10938

**Paul Rehmet**

Wehrmann im Infanterie-Regiment Nr. 38. Sein Andenken wird uns unvergesslich bleiben. Familie Patz. J. Becker. E. Haase. M. Zühnel. H. Steinert. E. Günzel.



Am Freitag, den 26. Februar, verstarb nach langer, schwerer Krankheit, der Arbeiter

**Karl Rebohle**

in Sacrau. 10939  
Wir verlieren durch seinen Tod einen treuen, fleißigen und gewissenhaften Arbeiter. Sein Andenken werden wir in Ehren halten. Schottwitz, den 1. März 1915. Schlesiische Mühlen-Werke A.-G.

**Kartoffelverkauf.**

Posten von 50 Zentnern Dienstag, den 2. und Freitag, den 5. dieses Monats von 8 bis 12 Uhr vorm., Rathaus, Zimmer 60.

**Breslauer Consum-Verein.**

Die uns für Monat März zur Verfügung stehende Menge Petroleum lässt die Abgabe von wöchentlich nur **1/4 Liter** an die Inhaber von Petroleum-Abforderungskarten, auch Heimarbeiter, zu. Breslau, den 28. Februar 1915. Die Direktion.

**Brillendoktor Optiker Garai**

Spezialpreise im Kleinhandel zu Breslau im Monat Februar 1915. Nach Ermittlung der Statistik-Bureau.

Warengattung und Qualität	Im Februar 1915				Veränderung zum Vorjahr	
	Preis	Wäge	Wäge	Wäge		
Habsfleisch	I. Stück (Stück)	180	240	200	203,5	+ 2,9
	II. Stück (Stück)	160	200	180	182,5	+ 1,4
	III. Stück (Stück)	140	200	180	171,9	+ 1,3
Schweinefleisch	I. Stück (Stück)	140	200	200	190,7	- 4,6
	II. Stück (Stück)	140	200	180	171,9	- 3,3
	III. Stück (Stück)	140	200	180	171,9	- 3,3
Schafschmelz	I. Stück (Stück)	180	200	240	222,5	+ 7,1
	II. Stück (Stück)	180	200	200	202,3	+ 7,1
	III. Stück (Stück)	180	200	200	202,3	+ 7,1
Schafschmelz	I. Stück (Stück)	200	200	200	206,1	+ 21,1
	II. Stück (Stück)	180	200	200	202,1	+ 20,7
	III. Stück (Stück)	180	200	200	202,3	+ 20,9
Schafschmelz	I. Stück (Stück)	200	200	200	206,9	+ 43,3
	II. Stück (Stück)	200	200	200	206,9	+ 43,3
	III. Stück (Stück)	200	200	200	206,9	+ 43,3
Schafschmelz	I. Stück (Stück)	200	200	200	206,9	+ 43,3
	II. Stück (Stück)	200	200	200	206,9	+ 43,3
	III. Stück (Stück)	200	200	200	206,9	+ 43,3
Schafschmelz	I. Stück (Stück)	200	200	200	206,9	+ 43,3
	II. Stück (Stück)	200	200	200	206,9	+ 43,3
	III. Stück (Stück)	200	200	200	206,9	+ 43,3

**Arbeitsberichte**

**Stadt-Theater.**

Donnerstag 7 Uhr: „Götterdämmerung“.

**Lobe-Theater.**

Montag 7 1/2 Uhr: „Oth von Seidlingen“.

**Thalia-Theater.**

Montag 7 1/2 Uhr: „Stein unter Stein“.

**Schauspielhaus**

Opponenten-Bühne, Tel. 2545. Montag und die folgenden Tage: „Erstakt“.

**Liebig Theater**

Freitag abend 6 Uhr Zum ersten Male! Die großen März-Spezialitäten

**Robert Steidl**

Adelmann Familie Grosser musikal. Verwandlungskakt. Terry & Comp. für vierstimmige Soubassspieler. Käte Sandwina abtl. Spiele.

**S Kirklissa S**

Voss Hera Voo-Do

**Hermann Klink**

Heutere Artgenussnahmen.

**Vereinsangelegenheiten und Termine**

Allgem. Deutscher Sprachverein Zweigverein Breslau. Versammlung Freitag, 5. März 1915 abends 8 1/2 Uhr

**Dominikaner!**

Neue Eröffnungs-Vorstellung der brillanten Leipziger Saxonia-Sänger

**Pfänder-Auktion**

Ernst Keller, Strichstraße 78

**Pfänder-Auktion**

Ernst Keller, Strichstraße 78

**Spezialtag**

Knoblauchwürst Erste Sorte 2 Pfd. 80 Pfg. Georg Hildebrand.

**Gänsefedern**

Beste und billigste Gänsefedern

**Viktoria-Theater**

Die tolle Nacht: Eine verhängnisvolle Nacht.

**Kleiner Anzeiger**

**Kauf und Verkauf**

20 Stück gebrauchte Schränke

Alle Arten beste Arbeit, schöne Passform.

**Hosen**

V. Liepelt, Oelsnerstraße

**Echte Hienfong-Essenz**

extrastarke (Dose) 1 Dtz. Mk. 2,50, bei 80 Flaschen Mk. 6.— franko.

**Konsum- und Sparverein „Vorwärts“**

Von heute an werden **Kohlenbestellungen** wieder entgegengenommen und der Reihe nach erledigt. Die Verwaltung.

**NORDSEE**

Schmiedebücke 19, rechts vom Ring aus Neue Schweltditzerstraße 5a, rechts von der Gartenstraße aus. Montag bis Mittwoch treffen wieder 12500 Pfd. frische Seefische ein. Wir verkaufen zu folgenden Preisen: Cabliau im Schnitt Seelachs im Schnitt Seeforellen Frische, grosse grüne Herings Pfd. 19 Pfg. Riesen-Auswahl in Räucherwaren. ff. Danziger Sprotten 1/4 Pfd. 13 Pfg. Riesen-Fetbäcklinge 2 Stück nur 31 Pfg. ff. gr. Dorsch, Seelachs, Makrelen, Bücklinge. Oelsardinen ff. Norweger Dose 23 Pfg. Echte Kieler Sprotten Kistchen nur 58 Pfg. Alles andere billigst.

**Arbeitsmarkt.**

**Arbeitsmarkt-Inserate**

in der Volkswacht kosten die kleine Zelle nur 15 Pfennige.

**Bügler, Gesellen und Handnäherinnen**

finden lohnende und dauernde Beschäftigung in unserer Betriebswerkstätte J. Schlamme & Co., Schweltditzerstr. 31.

**Strohhut-Presser**

Öskar Garn, Ring, Am Rathaus Nr. 10.

**Anzüge jetzt 9 1/2 Mk.**

**Kölnener Lotterie**

Ziehung 3. bis 5. März 1915 Hauptgewinn: 20000 10000 5000 Mk. Wert, erster 1 Prämie von 10000 Mk. Wert welche auf den nächst gezogenen Gewinn fällt. Sämtliche Gewinne werden mit 99% bar zurückgekauft. Lese à 1 Mk. 5 Lose für 4,70 Mk. 11 Lose für 10 Mk. Porto u. Liste n. auswärts 30 Pfg. extra, Nachnahme 20 Pfg. teurer. Obige Lose empfehle n. versenden B. Klement, Breslau I, Ring 22, Bankgeschäft u. Mäntzenhandlung Telefon 4229.

**Chasalla**  
-Stiefel  
fertig nach Maß, D.R.P.  
drückt nicht, passt genau, elegant Für Kinderfüsse unentbehrlich.

**A. E. Schmidt, Hammerstr. 2**



## Gedenk-Tafel

im Kriege gefallener Parteigenossen und Gewerkschafter.

Lackierer Max Krüger

Webstuhlfabrik 12.

Ehre seinem Andenten!

## Breslauer Nachrichten.

Breslau, den 1. März.

### An die Angehörigen von Kriegsgefangenen!

Ämtliche Listen der deutschen Kriegsgefangenen in Rußland sind bis jetzt, entgegen den völkerrechtlichen Abmachungen, nur spärlich eingegangen; sie umfassen nur einen Teil der tatsächlichen Gefangenenzahl. Auch unsere Verlustlisten können deshalb in den meisten Fällen bis jetzt nur „vermisst“ melden. Bisher ist aber von Vielen schon eine private Nachricht in die Heimat gelangt, die der ämtlichen Stelle noch nicht bekannt ist. Deshalb wäre es von großem Werte für das Kriegsministerium, von allen Briefen oder Postkarten Kenntnis zu bekommen, die von deutschen Kriegsgefangenen aus Rußland bisher an Angehörige gelangt sind. Hierüber sind, soweit es noch nicht geschehen ist, möglichst vollständige Angaben erbeten.

Mitteilungen sind zu richten an das Zentral-Nachweiskbureau des Kriegsministeriums, Referat V, Berlin N.W. 7, Schadowstraße 9.

### Osterr-Feldpost.

Ämtlich wird gemeldet:

Die Heeresverwaltung macht schon jetzt darauf aufmerksam, daß das ständige Anwachsen des Feldpostverkehrs die Zulassung einer allgemeinen Verwendung von Osterrglückwunschkarten unmöglich macht. Das Publikum wird daher gebeten, von der Verwendung derartiger Karten Abstand zu nehmen. Sonst würde die Heeresverwaltung genötigt sein, die Annahme von Feldpostkarten zur Osterzeit zeitweise gänzlich zu sperren.

Ebenso wird zur Vermeidung einer Sperrung des Feldpostverkehrs vor besonderen Osterrpaketsendungen dringend gewarnt.

### Unzulässige Postkarten.

Ämtlich wird gemeldet:

In letzter Zeit sind Postkarten und Briefumschläge in den Handel gekommen, die nach Form und Ausdruc geeignet sind, den Anschein zu erwecken, als ob sie polnisch ausgegeben seien. In der rechten oberen Ecke tragen sie den Wertstempel der

### Aus aller Welt.

#### Fünf Menschen ermordet!

Die Schreckstat eines Wahnsinnigen.

Das „Berliner Tageblatt“ berichtet aus Rom: In dem durch das letzte Erdbeben halb zerstörten Gebäuden Cuicullo beging ein Wahnsinniger eine fürchterliche Missetat. Staatsingenieure wollten ein häufig gewordenes Haus niederlegen. Hierüber wurde der Besitzer des Hauses so erregt, daß er einen Ingenieur, einen Polizeikommissar, zwei Carabinieri und eine Dame durch Revolverkugeln tötete. Darauf verbarrikadierte er sich in seinem Haus, das von der Polizei belagert wird.

#### Ein Sprengstofflager in die Luft geflogen.

W. L. B. Lyon, 27. Februar. Der „Nonvelle“ meldet aus Bethune: Vorzeichen nach fand eine starke Explosion bei den Bergwerken von Bruay l. P. Das Sprengstofflager des Bergwerksbetriebes soll in die Luft geflogen sein. Die Explosion, die in einem Umkreis von vierzehn Kilometern gehört wurde, soll auf Unvorsichtigkeit eines Wächters zurückzuführen sein. Zwei Tote wurden geborgen, doch soll die Zahl der Toten größer sein.

#### Die Polen sprengen eine Eisenbahnbrücke.

Wiener Blätter berichten: Der „Widenski Kurier“ meldet aus Warschau: Die Abgeordneten der polnischen Unabhängigkeitspartei haben die von den russischen Wachen streng behütete Eisenbahnbrücke bei Lencze in die Luft gesprengt. Die Brücke liegt vor Warschau in der Richtung Warschau - Grodno - Warschau.

#### Gedächtnis-Epidemie in England.

London, 27. Februar. In mehreren Teilen des Landes ist die Gedächtnis-Epidemie ausgebrochen. Im Unterhaus erklärte Parlamentsuntersekretär Tennant, der Gedächtnis-Epidemie herrsche in den Gegenden von Essex. Besondere Maßnahmen für die

bei den deutschen Postämtern in Belgien vertriebenen Freimarken. Auf der linken Hälfte der Vorderseite ist das Reichswappen abgebildet mit der Angabe „Deutsch-Belgien“. Die Karten tragen außerdem die Ueberschrift „Erinnerungs-Postkarte“, die Umschläge den Vermerk „In memoria“. Diese Karten und Marken sind nicht von der Reichspostverwaltung, sondern von der Privatindustrie hergestellt und in den Verkehr gebracht worden. Ihre Beförderung mit der Post ist nicht gestattet.

### Die Versorgung Breslaus mit Grundwasser.

Seit Jahren sind Magistrat und Stabverordnetenversammlung in Breslau bemüht, gutes Trinkwasser zu beschaffen, und viel Geld ist dafür schon verbraucht worden. Im Dezember 1912 hat der Magistrat vorgeschlagen, die Wasserwerksanlage zu erweitern und die Stabverordnetenversammlung erklärte sich am 20. März 1913 mit dem Magistratsentwurf einverstanden. Jetzt berichtet der Magistrat über die inzwischen schon ausgeführten zum Teil recht erfolgreichen Arbeiten. Es heißt im Bericht u. a.:

„Der Krieg und die Besorgnis, daß der Genuß des etwa verunreinigten Flußwassers Epidemien (Cholera, Typhus, Ruhr) in Breslau herbeiführen könnte, hat dazu gedrängt, mit allen Mitteln auf eine Verbesserung der Wasserhältnisse hinzuwirken. Die umbringt wirksame Verbesserung lag in der Ausführung des Entwurfes, den die städtischen Behörden bereits genehmigt hatten, und dessen Ausführung nur noch von der Genehmigung der Staatsbehörde abhing.“

Unter dem Zwange der Verhältnisse, insbesondere auch unter dem Druck der Militärverwaltung, haben wir daher den wichtigsten Teil des Entwurfes, die Einsenkung der vorgezeichneten fünfzig Bohrbrunnen, ohne auf die juristische und formelle Genehmigung zu warten, beginnen lassen und soweit durchgeführt, daß an Stelle der früheren 6 nun bereits 35 Bohrbrunnen eingebaute und in Betrieb genommen sind.

In Schwentzig sind von den im Erweiterungsentwurfe vorgesehenen Druckbrunnen zur unterirdischen Anreicherung des Grundwassers einige erbaut und betrieben worden. Dabei hat sich gezeigt, daß die von den Sachverständigen empfohlenen kleinen Druckbrunnen nicht zweckmäßig sind; deshalb sind größere gebaut worden. Auch diese erfüllen nicht alle Ansprüche. Wir sind deshalb dazu übergegangen, breite Vertiefungsgruben in fünfzig Meter Abstand neben den Bohrbrunnen anzulegen. Solche Gruben sind zuerst in Schwentzig, dann aber auch in dem eingedeichten Teile von Klein-Schwentzig angelegt worden. An letzterer Stelle mußte ein besonderes Pumpwerk errichtet werden, das das Grundwasser aus der Tiefe ansaugt und in die Gräben befördert, von denen es den Brunnen zuströmt.

Diese Maßnahmen, die infolge des Kriegsausbruches besonders eilig betrieben wurden, haben zu einer solchen Vermehrung des Grundwassers geführt, daß jetzt etwa 45.000 Kubikmeter gefördert werden können. Da andererseits der Wasserbedarf infolge des Krieges zurückgegangen ist, so reicht seit Monaten die Grundwasserförderung zur alleinigen Versorgung der Stadt aus.

Die jetzt zur schnellen Gewinnung von möglichst viel Grundwasser getroffenen Maßnahmen sind nicht alle für die Dauer bestimmt. So sind unter anderem die Pirchamer Brunnen zunächst an die Pirchamer Versuchsanlage angeschlossen; sie werden dem Hauptwerke entsprechend demnach an die Betriebsanlage Schwentzig angeschlossen, und von dort aus betrieben werden. Die Betriebsanlage in Pircham ist vorübergehend erweitert worden. Sie fördert statt der früheren 5000 bis 10.000 Kubikmeter jetzt 20.000 bis 25.000 Kubikmeter.

Aus dem Vorhergesagten ergibt sich, daß die Wasserforschungsanlagen in Pircham, Schwentzig und auch in Klein-Schwentzig noch nicht unbedingt als endgültige Werke anzusehen sind. Ihr Betrieb bedeutet vielmehr zurzeit noch einen Versuch, allerdings einen Versuch in so großem Maßstabe, daß er gleichzeitig eine volle Versuchsanlage darstellt. Alle Teile der Versuchsanlagen sind aber so ausgewählt und eingerichtet, daß sie sich entweder in ihrer jetzigen Ver-

fassung oder mit Änderungen in den späteren vollen Betrieb eingliebern lassen.

Zu gleicher Zeit lassen wir in Schwentzig, dicht am Wasserwerk, zwei Tiefbrunnen ausführen, von denen einer bereits eine Tiefe von rund 220 Meter erreicht hat. Hierbei sind mehrfach wasserhaltige Schichten angebohrt worden; ob das aus diesen gewonnenen Wasser für unsere Versorgung in Frage kommt, läßt sich zurzeit noch nicht sagen. Ueber die Tiefbohrungen haben wir später noch einen besonderen Bericht, wie erwhähnen sie hier nur, um zu zeigen, daß wir auch in dieser Richtung, und um den aus der Versammlung heraus geäußerten Wünschen zu entsprechen, die Versuche zur bestmöglichen Wasserbeschaffung der Stadt betreiben.“

### Ueber die Pferdefütterung

hat der Landwirtschaftsminister ein Rundschreiben erlassen, wonach über den Heeresbedarf hinaus nur noch sehr wenig Hafer vorhanden ist. Aber es gibt genügend andere Futtermittel auch für Pferde. Demnach ist die Haferfütterung möglichst ganz einzustellen und anderes geeignetes Futter zu verwenden.

### Der Feldpostdienst.

Die kaiserl. Oberpost-Direktion Breslau schreibt uns:

Bei der Versendung von Paketen an mobile Truppen handelt es sich um eine militärische Einrichtung. Die Beteiligung der Postverwaltung beschränkt sich darauf, die Pakete anzunehmen und den in der Heimat befindlichen Militär-Pakete-depots auszuhandigen. Die bei den heimischen Postanstalten ausgelieferten Pakete dürfen bis 10 Kilogramm schwer sein. Das Porto beträgt 5 Pfg. für das Kilogramm, mindestens jedoch 25 Pfg. Größere Güter im Gewicht über 10 Kilogramm bis 50 Kilogramm sind bei den Eisenbahn-Eilgut- und Güter-Abfertigungen aufzuliefern; dabei sind die Frachtkosten (nebst 25 Pfg. Hüllgeld) im voraus zu entrichten. Mit der Weiterleitung der Pakete von den Militär-Pakete-depots nach dem Felde und der Zustellung an die Truppen hat die Post nichts zu tun; das liegt vielmehr in den Händen der Heeresverwaltung.

Hiernach ist es unrichtig, für das Ausbleiben der an Heeresangehörige im Felde abgeordneten Pakete bis 10 Kilogramm stets die Postverwaltung verantwortlich zu machen. Diese hat nur die Beförderung von der Aufgabepostanstalt zum Militärpakete-depot zu vertreten, wobei Verluste oder große Verzögerungen fast ausgeschlossen sind. Die Schwierigkeit liegt in der Beförderung der Pakete in Feindesland, namentlich bei militärischen Operationen. Auch die dem Truppenleit obliegende Zustellung der Pakete an den Empfänger ist keineswegs so leicht ausführbar, wie das Publikum vielfach annimmt. Viele Beschwerden der Absender von Feldpaketen darüber, daß diese nicht angekommen seien, erweisen sich als nicht zutreffend, weil sie zu früh erhoben waren.

Außer den vorstehend erwähnten Feldpaketen an mobile Truppen kommen noch Pakete an Heeresangehörige in Garnisonen des Deutschen Reichs in Betracht. Diese sind — mit Ausnahme der Standorte in den eilfertigsten Kreisen Altkirch, Mühlhausen, Gebweiler, Thann und Colmar — jederzeit zugelassen und unterliegen den Vorschriften und Tagen des Friedensdienstes.

### Aus Sibirien

Schreibt der Kleinmünzmeister Frh Ludwig Neumark 32, daß er sich in Nikolaj Ufursk befindet und wieder gesund ist. Ob er krank oder verwundet war, ist hier nicht bekannt. Offenbar ist also ein früherer Brief von ihm nicht in Breslau eingetroffen. Ludwig diente in der 4. Kompagnie des 51. Landwehrregiments.

Einquartierungen und gegen die Ueberfüllung der Wohnungen wurden getroffen. Das Local-Gouvernement Board gibt die bisherige Zahl der Erkrankungsfälle in England und Wales auf annähernd hundert an.

### Lebensmittelmangel und Typhusepidemie in Serbien.

Die „Post. Zig.“ meldet über Athen: Von einem eben aus Athen zurückkehrenden Reisenden wird gemeldet, daß die allgemeine Lage in Athen und im übrigen Serbien jammervoll sei. Der Mangel an Lebensmitteln mache sich sowohl bei der Bevölkerung, wie beim Militär schrecklich fühlbar. Die Armeei sei abgerieben, ohne Uniform und Bewehrung. Dazu suchen Krankheiten, besonders eine Typhusepidemie, Bevölkerung und Truppen heim. In Uesfäß sind alle Kasernen und Truppenhäuser mit Typhuskranken gefüllt. Die meisten Krankheiten verlaufen aus Mangel an Nahrung und jeder Pflege tödlich.

### Das Proletariat unter den Kriegsfreiwilligen.

In der deutschen medizinischen Wochenschrift berichten die Herzog Siegfried Komintern und Antonio de Silva Mello über ihre Erfahrungen bei der Untersuchung von Kriegsfreiwilligen. Es ist sich hierbei um die große Zahl der von der kaiserlichen Charite in Berlin Gemusterten handelt, so vermögen uns die Zahlen ein interessantes Bild über die Zusammensetzung der Kriegsfreiwilligen überhaupt und die körperliche Eignung der einzelnen Berufsgruppen zu geben. So finden wir denn, daß die Arbeiter und Handwerker den höchsten Prozentsatz an Tauglichen aufweisen. Von ihnen waren 68 Prozent tauglich, 7 Prozent bedingt tauglich, 17 Prozent noch untauglich und nur 8 Prozent untauglich. Die Tauglichkeit betrug unter den Kaufleuten und Beamten dagegen nur 58 Prozent, unter den höheren Schülern 50 Prozent und unter den Gelehrten und Studenten 46 Prozent. Auch bei den Schülern betrug der Prozentsatz der Untauglichen 8 Prozent, dagegen betrug er bei den Kaufleuten und Beamten 16 Prozent und bei den Gelehrten und Studenten 17 Prozent. Die Zahlen beweisen, wie wichtig die körperliche Betätigung, wie sie von dem Proletariat vorgegebenen Berufsgruppen ausgeht, werden muß, für die körperliche Entwicklung ist. Er würde nach höher sein, wenn auch die sozialen Verhältnisse entsprechend gestaltet wären, und darum wird in der Arbeit auch mit Freude darauf hingewiesen, daß der Prozentsatz der Arbeiter unter besser körperlicher Eignung auf die untauglichen ist.

heilsverhältnisse in Stube und Fabrik zurückgeführt werden muß (sine 17 Prozent noch untauglich). Es verdient noch erwähnt zu werden, daß sich die Gemusterten aus allen Teilen des Reiches einfanden, jedoch die Hälfte also nicht das einseitige Bild weißrussischer Bevölkerungszusammensetzung geben.

Nicht russische Kriegsgefangene entwischen. Acht russische Offiziere sind zum Teil unter dem Schutze von Zivilisten, die sie über ihren Uniformen tragen, aus dem Gefangenenlager Gutersloh bei Eisen geflohen. Mit Hilfe von Karten fanden sie den Weg nach der holländischen Grenze, verfehlten aber den Uebergang und mußten sich einige Zeit, da einer von ihnen wegen Erschöpfung nicht weiter konnte, verborgen halten. Sie wurden entdeckt. Bei der Festnahme gelang es einem der Offiziere, dennoch zu entkommen und sich bis zur holländischen Grenze durchzuschlagen. Hier wurde es indes, wie der Münchener „Anzeiger“ meldet, von einem deutschen Grenzposten erschossen.

Verhaftung eines polnischen Werrers. Wie die „Kreuzzeitung“ nach dem „Dziennik Pomsanski“ mitteilt, ist der katholische Werrerr Casparowski in Sann. Kreis Kulm, wegen schwerer Verleumdung des deutschen Heeres verhaftet und in das Untersuchungsgefängnis nach Moabit gebracht worden.

Kriegsdämoner als Heiratvermittler. Ein „zeitgemäßes“ Heiratsgefuch, das nach der „M.“ in einer gelebten Tageszeitung kürzlich zu lesen war, lautete:

Erstes Heim — Glückselig!  
Selbst Kaufmann, 40 Jahre, eng., russ. Erbh., alleinst., m. langjähr., gutgeh. Eink., 3000 M.  
Einkommen, sucht

Lebensgefährtin, welche weniger Wert auf gesellschaftliche Außerlichkeiten legt, sondern ihr Glück mehr in einer gemüthlichen Häuslichkeit sucht, die ihr in einem bereits vorhandenen, ebenso schönen wie bequamen Heim geboten wird. — Damen von Vorgesellschaft, die über 25 bis 30 Jahre Vermählung vertragen, welches sicherzustellen und zum Teil für sehr hohe nennende Heiratsverträge beauftragt werden gebeten, nicht anonyme Zuschriften vertragenstoll u. B. Z. 131 an die Expedition zu richten. Beruflich, Vermähl. verb.

... muß ein solches „trautes Heim“ werden, in dem die ...



# Meine Breslauer Nachrichten.

## Sieid verschwiegen!

Die preussische Staatsbahnverwaltung hat an ihre Beamten und Arbeiter neuerdings eine Verfügung erlassen, in der aufgeführt wird:

„Es ist festgestellt worden, daß sich noch immer zahlreiche Spione und vor allem Spioninnen in Deutschland befinden, die sich namentlich an öffentlichen Orten: auf Bahnhöfen, in Restaurationen usw. aufzuhalten pflegen, um durch Anhördung laut und unvorsichtig geführter Unterhaltungen Kenntnis von militärischen Angelegenheiten zu erlangen.“

Das Personal wird deshalb nochmals zur äußersten Vorsicht ermahnt und ihm unbedingte Verschwiegenheit in allen militärischen Angelegenheiten, besonders auch über Truppentanzposten, zur Pflicht gemacht.

### 1 1/2 Jahre Gefängnis wegen Widerstand.

Der Teufel Alkohol hat dem Arbeiter U. eine schwere Strafe eingebracht. Am 12. Januar schrie er angetrunken auf der Silberbrandstraße und ließ sich auch von einem Schuhmann nicht beruhigen. Im Gegenteil, er griff zum Taschmesser und wollte den Schuhmann stechen. Das außerordentliche Kreisgericht verurteilte den Arbeiter wegen Widerstandes zu einem Jahre und sechs Monaten Gefängnis. Die Strafe fiel so hoch aus, weil U. wegen Nervenstörungen schon bestraft ist.

### Hütet Eure Frauen!

Am Biertisch und auf der Eisenbahn wird viel unsinniges Gerede über den Krieg zusammengebracht. Es kann davon nur gewarnt werden. Ein Hanselmann aus Breslau, der sich offenbar auch sehr „unterrichtet“ zeigen wollte, erzählte im September 1914 auf dem Bahnsteig und in einem Wädhause von Rippervor, die Russen hätten große Erfolge gehabt. Der Handelsmann wurde angezeigt und das Kreisgericht verurteilte ihn jetzt wegen Verbreitens falscher Gerüchte zu drei Wochen Gefängnis.

### Kinoschau.

„Die Heldin der Bogesen“ und „In hoch hinaus“ (Lauen-ken-Theater). Wenn es auch um die „gestellten“ Kriegsfilme eine eigene Sache ist und meist Unbehagen oder ein Schicksal hervorrufen, wo sie erschüttern sollen, so jetzt der Film „Die Heldin der Bogesen“, daß bei eintägigem Geschick auch diese Art zu ertragen ist. Nicht zuletzt sind es die prächtigen Landschaftsaufnahmen, die diesen Film zu einem fesselnden machen. Die Handlung ist auch packend und schicklich. „In hoch hinaus“ ist eine herbe Satire auf das Vordringen mancher Leute, die wohl das Geld haben aber im sibirischen Lande umkommen sind, und darum jedem Deutschen auf die Nerven fallen. Von einer wundervollen Schönheit wären die farbigen Landschaftsaufnahmen, wenn sie nicht so furchtbar „verregnet“ wären.

### Der neue Reichsetat.

Der Ueberblick über die Entwürfe der Etat für den Reichshaushalt und für den Haushalt der Schutzgebiete auf das Rechnungsjahr 1915 befindet in den Vorbemerkungen erstens zum Reichshaushaltsetat: Der Krieg verlangt einerseits alle Mittel des Reichs in erster Linie für Kriegszwecke bereitzuhalten; andererseits macht es die Unmöglichkeit der Lage unmöglich, die Bedürfnisse des Rechnungsjahres 1915 zur Zeit mit genügender Zuverlässigkeit einzuschätzen. Der Etat kann daher vorerst nur den Zweck verfolgen, die durch Artikel 69 der Reichsverfassung vorgeschriebene Grundlage zu schaffen, auf der die Verwaltung in der bisherigen Weise fortgeführt und die Rechnung geleitet werden kann. Demgemäß bildet er eine Wiederholung des Etats für 1914, in welcher er im allgemeinen nur die durch Betriebslauf bedingten Veränderungen und Ergänzungen vornimmt, sowie die wenigen neuen Maßnahmen hinzugefügt sind, welche sich auch in der gegenwärtigen Kriegszeit als unerlässlich erweisen. Erst, wenn der Krieg beendet ist und die Verhältnisse sich geklärt haben, wird in Frage kommen, den so aufgestellten Etat durch Ergänzungen oder Nachträge notwendiger Bedürfnisse anzupassen.

Im einzelnen ist folgendes hervorzuheben: Bei den fortwährenden Ausgaben sind soweit als möglich bedürftig: die Regelung der Gehälter nach Dienstaltersstufen, die Ergänzung der Lücken für die 1914 nur auf einen Teil des Jahres bewilligten Maßnahmen der Heeresverwaltung auf den vollen Jahresbedarf und auf volle Stärken um. Im Etat des auswärtigen Amtes sind die diplomatischen und konsularischen Vertretungen im feindlichen Ausland vorläufig in Wegfall gekommen. Die fortwährenden Ausgaben der Verwaltung des Reichsheeres, des Reichsmilitärgerichts und der Verwaltung der Kaiserlichen Marine werden während des Krieges aus Kapitel 8 der Ausgaben des außerordentlichen Etats bestritten. Da sich die Dauer des Krieges nicht voraussagen läßt, so ist notwendig je die Hälfte des Jahresbedarfs bei den Etat dieser Verwaltungen und bei dem vorerwähnten Kriegsfonds angelegt.

Die einmaligen Ausgaben des außerordentlichen Etats beschränken sich auf die Fortführung bereits begonnener Maßnahmen, neue sind nur ausnahmsweise bei dringendem Bedarfe vorgezogen. Dieser ist bei der Post in etwas größerem Umfang als bei den übrigen Verwaltungen hervorzuheben. Ausgeschlossen sind im vorerwähnten Etat alle Ausgaben, welche während des Krieges aus den besonders bewilligten Kriegsbudgeten bestritten werden. Dies gilt insbesondere beim Reichsheer von den Ausgaben für Waffen, Munition, Feldgerät und Bekleidung; bei der Marine von den Ausgaben für den Bau, Grundreparatur und die Armierung von Schiffen, sowie für die Beschaffungen auf verkehrstechnischem Gebiete. Bei den Einnahmen sind im allgemeinen die Einnahmen des Jahres 1914 übernommen. Der Ueberblick des Rechnungsjahres 1915 von rund 23,5 Milliarden Mark wird gemäß dem Nachtragsetat vom 3. Juli 1915 zur Deckung der durch die Kriegsverhältnisse von 1915 entstehenden einmaligen Ausgaben bereitgestellt. Beim außerordentlichen Etat werden jetzt zehn Milliarden 434,200 Mark angefordert. Davon sind zehn Milliarden für Ausgaben aus Anlaß des Krieges bestimmt. Der Rest betrifft Ausgaben beim Reichsamte des Innern, der Reichspost und Telegraphenverwaltung, sowie der Reichsbahnverwaltung, welche nach den bestehenden Grundätzen auf die Anteile zu überlassen sind.

Der Wehrbeitrag wird nach den bisherigen Grundsätzen der Veranschlagung im ganzen etwa 600 Millionen Mark betragen. Geplant sind in die Etat von 1915 und 1914 zusammen 418,897,800 Mark. Eingehen werden hieron voraussichtlich zwei Milliarden je 320 Millionen, so daß 170,897,800 Mark 1914 als Sondererhebung in Ergänzung zu stellen und für das Rechnungsjahr 1915 als dritte im Februar 1916 fällige Rate 320 Millionen eingezogen sind. Dazu tritt bei im Etat für 1914 auf Grund des Paragraphen 69 Absatz 2 des Wehrbeitragsgesetzes mit 774,083,100 Mark angelegte Teil des Wehrbeitrags.

Der Krieg hat die Verbindung mit den Schutzgebieten nahezu völlig unterbrochen. Da es schon aus diesem Grunde notwendig ist, die Wirkung der eingetragenen Verhältnisse auf die einzelnen Schutzgebiete im Rechnungsjahr 1915 zu übersehen, so ist kein getrennter Etat aufgestellt, sondern nur durch ein Gesetz Vorkehrungen getroffen, daß für das Rechnungsjahr 1915 die Bestimmungen des Etats für 1914 maßgebend bleiben.

### Wolltische Uebersicht.

Entgegen dem Zeitungsbericht. Der Gouverneur von Alingapore hat das am Mittwoch erlassene Verbot der „Anlagerung von Wolltischen“, das auf drei Wochen bemessen war, am Donnerstag wieder aufgehoben.

Bei der Beibehaltung der Wahlrechts-Binnenverge... (Text is partially illegible)

Zur Müllkehr nach Ostpreußen freigegeben. Der Landeshaushalt nach der Provinz Ostpreußen hat als Staatskommissar für das Wirtschaftswesen, im Einvernehmen mit dem Oberverwaltungsrat im Osten, folgende weitere Teile der Provinz Ostpreußen den Wirtschaftlichen für die Müllkehr freigegeben: Der Stadtkreis Tilsit und den Landkreis Tilsit südlich der Memel und den westlichen Teil des Kreises Ragnit, der im Norden durch den Memelstrom und die Szesupe, im Süden durch die Juster und östlichen Seezuppe und Juster durch die Linke begrenzt wird, die von der Seezuppe zur Juster über Naujeninggen zu gehen ist.

### Schlesien und Posen.

#### Immer mehr Vermählte meiden sich.

Aunde aus Sibirien haben wieder einige Familien erhalten. So schreibt der Landwehmann Gustav Kuppert von der 6. Kom. des Landwehrregiments Nr. 51 seiner Frau in Goltshöhe unter dem 16. Dezember:

Liebe Frau!

Leile Dir mit, daß ich noch am Leben bin. Wende am 9. September bei Lublin verwundet, bin aber jetzt schon wieder munter. Dir geht es ganz gut. Zu essen und zu trinken haben wir, auch werden wir hier sehr gut verpflegt. Hoffentlich dauert es nicht mehr lange und wir sehen uns wieder. Ich befinde mich in Goltshöhe-Dobz. Es ist hier ziemlich kalt. Wie steht es bei Euch. Hoffentlich ist doch alles munter. Ich wünsche Euch allen ein gesundes Neujahr und verbleibe mit vielen Grüßen

Dein Oskar.

Gemeinlich haben sich ferner aus allen Teilen der Provinz Landwehrmänner, die seit dem Tage von Zarnikow vermisst werden. Aber trotzdem gibt es noch recht viele Familien, deren Verwandte seit dieser Zeit nichts mehr von sich hören ließ. Daß diese Ungewissheit quälend und schwer zu ertragen ist, kann jeder begreifen. Aber es haben sich gerade in den letzten Tagen und Wochen so viele Vermählte und sogar „Lote“ gemeldet, daß man nicht ohne weiteres die Hoffnung sinkenlassen darf. Bei den außerordentlich schlechten Verhältnissen und anderen Beförderungsmitteln in Russland ist es zu verstehen, wenn Nachrichten von den Gefangenen bis in ihre Heimat monatelang gehen.

Spottau, 1. März. Großes Schandfeuer. Eine der landwirtschaftlichen Winterschule benachbarte Scheuneneinmisse geriet am Donnerstag morgen in Brand. Es verbrannten u. a. vier Automobile, darunter auch der Automobil-Dienstbus, der den Personenverkehr zwischen Spottau und den größeren Ortschaften des Kreises vermittelt, sowie viel Benzinvorräte. Der Schaden ist erheblich.

Sachsen, 26. Februar. Das Erbsuchen des polnischen Maittes „Lech“ ist wegen Mißverständnissen mit den Militärbehörden für die Gesamtbauer des Krieges eingestrichelt worden.

Wogau, 1. März. Vom Kriegsgericht. Auf dem westlichen Kriegsschauplatz hatte der Russeker Hugo Barthele vom Infanterieregiment Nr. 154 in einem gekündernten Hause 20 französische Goldstücke „gefunden“ und zu sich gesteckt. Später erkrankte er und verlor eines Tages seinen Truppenteil. 12 Tage später ließ er sich in das Lazarett Weg aufnehmen. Wegen Diebstahls wurde er zu neun Monaten Gefängnis unter Verweisung in die 2. Klasse des Soldatenstandes verurteilt.

Neuhammer a. O., 1. März. Was die russischen Kriegsgefangenen im hiesigen Gefangenenlager verzeihen, davon gibt eine Ausschreibung der Kommandantur des Truppenübungsplatzes Kenntnis. In etwa zehn Tagen wurden dort verzeihrt: 18 000 Pfd. Sowamehl, 18 000 Pfd. Weizen, 6000 Pfd. Hirse, 6000 Pfd. Ruckeln, 10 000 Pfd. Krapfen, 3000 Pfd. Kaffeebohnen, 4000 Pfd. Margarine, 120 000 Stück Dargestöße, 60 000 Stück Fertige. Neben einigen Kleinigkeiten werden noch verbraucht 2000 Pfd. Stiefelschmiere, 1000 Pfd. Wachs, 10 000 Pfd. Schmieröl.

Sachsen, 1. März. Ueber eine Nachricht von der Gefangennahme der 100 000 Russen in Ostpreußen weiß das hiesige „Stadtblatt“ folgendes zu berichten:

„Unsere rührige Jugendwehr, die ihre Sache soldatisch ernst nimmt, hat in jenseit aufkommender Freude ihren Gefühlen darüber Ausdruck verliehen, daß sie einen Umzug mit den Trommlern und Pfeifern an der Spitze ausführen. Die patriotischen Weisen erlangen aber nicht lange. Auf beherrschliche Weise hat sich der Zug auf der Margaretenstraße auf. Ein aufmerksamer Vater hatte darauf nichts Besseres zu tun, als seine Jungen aus der Mitte der Jugendwehr heraus zu bugsiieren. Jeder nach seiner Art. Das war die Stegesfeier in Witten.“

Und in einem „Eingelände“ an das oben genannte Stadt heißt es:

„Nachdem am 22. d. Mis. abends, die Erfolge unserer tapferen Truppen an den majestätischen Ecken bekannt geworden waren, ließ es sich auch unsere Jugendwehr nicht nehmen, ihrer Begeisterung Ausdruck zu geben, und durchzog mit Trummelschlag und Pfeifenklang die Straßen unseres Städtchens. Jedem unserer Wüthlager schlug das Herz höher, und freute sich der patriotischen Kundgebung. Nur unsere hochwürdigste Polizei erblickte darin eine Unruhestrung. Ihr fiel die Angst auf die Nerven und sie verbot kurzer Hand das Geplätze (nach ihrem Empfinden), sobald die Musik am Ringe angeht, sofort aufhören sollte. Einer polizeilichen Erlaubnis bedarf es doch bei solchen Anlässen wahrhaftig nicht, und es ist eine Schande und eine Schande, daß dergleichen in einer deutschen Stadt vorkommen kann.“

Der oben die Einsendertin ist im Artum. Auch zu solchen Ausgebungen geht eine polizeiliche Genehmigung. Und weil diese nicht eingeholt wurde, deshalb erfolgte wahrscheinlich das Verbot.

Heiligen, 28. Februar. Betrunkene Polikisten. Die „Ober-schlesische Freie Presse“ schreibt: Ein Schauspiel für Götter resp. eine recht widerliche Szene führten Donnerstag mittags geg. 3 Uhr zwei auswärtige Schulleute vor dem Bahnhof in Weizhen auf. Die beiden Führer der öffentlichen Ordnung waren betrunken und wollten den Anordnungen des dort amtierenden Beamten nicht nachkommen. Der Austritt war um so widerlicher, als die Polikisten sich in voller Uniform, Helm auf dem Kopfe und umgeschuldeten Messer, befanden. Der diensthabende Beamte wollte die Sache noch kollegial regeln, zum Dazul saß er nannte ihn der eine Kollege einen „Heher“, der nicht wert sei, die Uniform zu tragen, auch wollte er ihn meiden, damit er von seinem Posten komme; der andere Polikist ließ sich lauter Roll gestallt den amtierenden Beamten mit beiden Händen vor dem Leib. Durch das Dazultreten einiger Zivilpersonen gelang es, die beiden Schulleute in das Bahnhofsgebäude zu heben. Als der Beamte nun einige Zeugen bei Hofesles nachfragen wollte, verweigerten die Zivilpersonen aber vollkommen und brühten sich. Der Vorfall hatte eine Menge Menschen herangezogen, die sich weiblich amüsierten und ihre Stimmen machten.

Heiligen, 1. März. 17000 Liter Spiritus in Flammen. Auf dem hiesigen Güterbahnhof gerieten in der Nacht auf einem eisernen Wagen liegenden 17000 Liter Spiritus von je lautend Feuer in Brand. Die Feuerwehr mußte mit drei Schlauchwagen ansetzen, um die hoch emporschlagenden Flammen zu dämpfen, die den darüber ruhenden Plattform bedrohten. Der Wagen wurde mit einer Maschine von dem Standplatz weggeholt und dadurch der Brand erloschen. Es wird vermutet, daß ein Dieb eines der Fässer, um Spiritus zu hehlen, angezündet und dann nach dem Schließen des Fasses den Spiritus in Brand gesetzt hat.

Kösel ES. 1. März. Unter den Klütern des Autos... (Text is partially illegible)

Fahrer. 1. März. Fahrze gibt es nicht mehr. Durch königlichen Erlaß vom 21. Februar haben Kreis und Gemeindebehörde die Befugnis erhalten, den Namen Pin denburg ES. zu führen.

### Neueste Nachrichten.

#### Lufffahrer-Unglück.

Paris, 28. Februar. Der „Temps“ meldet: Während eines Erkundungsfluges, den der Deputierte Gauptmann Girod, Leiter des Luftschiffahrtswesens des befestigten Laqers von Paris, als Beobachter an Bord eines Flugzeuges von Compiegne über die deutschen Linien unternahm, geriet das Flugzeug in Brand. Dem Führer gelang es, in kleinem Gleitflug zu landen. Girod erlitt Brandwunden an den Beinen; der Führer blieb unversehrt.

#### Schwimmendes Brack.

Paris, 28. Februar. Wie der „Temps“ berichtet, soll der englische Dampfer „Darpalion“, der im Nermeikanal von einem deutschen U-Boot angegriffen wurde, nicht gesunken sein. Das Brack soll vielmehr 35 Seemeilen nördlich von Cap Antifer gesehen worden sein.

#### Generalfreik in Brasilien.

Paris, 28. Februar. Nach einer Mittheilung aus Rio de Janeiro ist dort ein allgemeiner Streik ausgebrochen, alle Arbeit ruht.

#### Bestrafte Polenkad.

Moskau, 28. Februar. Aus Warschau läßt sich „Ruskoje Slowo“ melden: Aus einer Mittheilung des Oberkommandierenden der Armee an den Warschauer Generalgouverneur ist ersichtlich, daß von der Bevölkerung der Stadt Kielez im August vorigen Jahres auf die russischen Truppen geschossen worden ist; der Stadt war deswegen feinerzeit eine Fön von 105 000 Rubel auferlegt worden.

#### Kostbare Bilder gestohlen.

Wien, 27. Februar. (W. Z. B.) In einem Palais im neuen Stadtbezirk wurden heute Nacht aus dem wohlüberwachten Musikzimmer sieben kostbare Bilder im Werte von mehr als einer Viertelmillion Kronen gestohlen, nachdem sie aus dem Rahmen herausgeschlagen worden waren. Die Polizei hat umfassende Erhebungen zur Aufklärung des aufsehenerregenden Diebstahls eingeleitet.

#### Drohende Hungersnot auf einer griechischen Insel.

Aus Chios wird dänischen Blättern die böllige Einstellung der Fahrten der griechischen Schiffe gemeldet. Chios ist abgeschnitten. Die 30.000 Köpfe zählende Bevölkerung leidet infolge des Mangels an Mehl in Unruhe. Wenn nicht in den aller nächsten Tagen die Fahrten beginnen, so ist eine Hungersnot unvermeidlich.

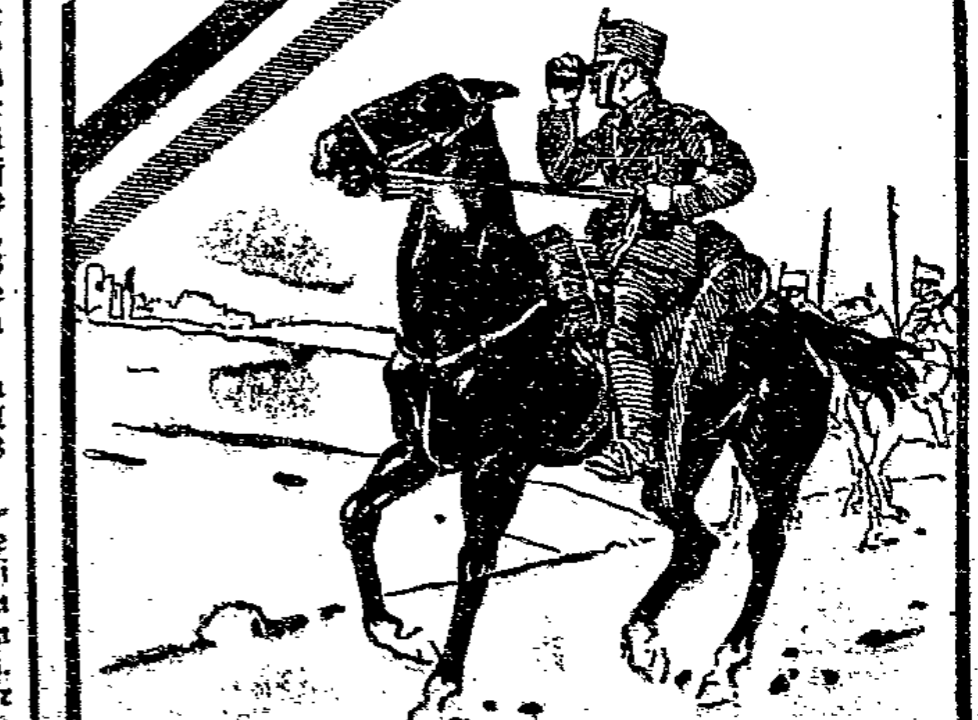
#### Briefkasten.

Dr. K. Dölan, 1. Teil (Unterstufe 50 Fig.; 2. Teil (Mittelstufe) 50 Fig.; 3. Teil (Oberstufe) 75 Fig. Zu beziehen von Albert Döhl, Breslau, Grünstraße 14/16, part.

S. Zarnowik. Nicht alle Eingezogenen erhalten die Kriegslöhnung. Sie wird nur an die mobilsten Truppen gezahlt. Mobil sind nach dem Wortlaut der Besoldungsvorschriften die Truppen, die für den Gebrauch im Felde mit Personal und Material besonders ausgestattet sind. Immobiler dagegen sind die Truppen, bei denen eine solche Ausstattung unterblieben oder wieder aufgehoben ist. Sie können also im Lazarett die Löhnung mobiler Truppen nicht bekommen.

Stolz-Jansch. Ist der Mann nicht im Kriege und seine Ehefrau nicht Mitglied einer Krankenkasse, so kann sie die Wochenhilfe nicht erhalten, also auch kein Stillsitzgeld. Sollte aber durch die Kasse des Mannes für die Ehefrauen irgendwie gesorgt sein, dann ist an diese Kasse heranzutreten.

E. S. Das Wort soll von Wilhelm II stammen.



**Salem Aleitum**  
**Salem Gold**  
für unsere Krieger durch die Feldpost

Preis No 34 4 5 6 8 10  
34 4 5 6 8 10 Pfg. d. Stck.

20 Stk Salem Zigaretten Vorkostenfrei!  
50 Stk Salem Zigaretten 10 Pfg. Vorkostenfrei!

Orient Tabak u. Cigaretten Fabr  
Vertrieb Dresden Joh. Hugo Zietz  
Hoflieferant S.M.d. Königs v. Baden

Alkoholfreie Getränke.

Bilz-Sinalco

W. Braun & Co. Brauere...

Thomas Brause...

Altwaren

Hofmann, W. Kupfer...

Bäckereien und Konditoreien

Wolff, Carl, Oderstraße 29...

Badeanstalten

Wolff, Carl, Oderstraße 29...

Berufskleidung, Wäsche

Wolff, Carl, Oderstraße 29...

Betten- u. Bettfedern-Reinigung

Wolff, Carl, Oderstraße 29...

Bier-Brauereien, Bier-Vertrieb

Wolff, Carl, Oderstraße 29...

Blauer Adler

Wolff, Carl, Oderstraße 29...

Genossenschaft-Brauerei

Wolff, Carl, Oderstraße 29...

Brauerei Sacrau

Wolff, Carl, Oderstraße 29...

Brauerei „Zum Nussbaum“

Wolff, Carl, Oderstraße 29...

Bräu & Gärde

Wolff, Carl, Oderstraße 29...

Bügel- und Reparatur-Anstalt

Wolff, Carl, Oderstraße 29...

Bürsten-Fabriken

Wolff, Carl, Oderstraße 29...

Café

Wolff, Carl, Oderstraße 29...

Drogen und Farben

Wolff, Carl, Oderstraße 29...

Eisen- u. Stahlwaren

Wolff, Carl, Oderstraße 29...

Eisenwaren- u. Werkzeugmaschinen

Wolff, Carl, Oderstraße 29...

Fahrräder und Nähmaschinen

Wolff, Carl, Oderstraße 29...

Fleischerei u. Wurstfabrik

Wolff, Carl, Oderstraße 29...

Färberei u. Wäscherei

Wolff, Carl, Oderstraße 29...

Gardinen, Teppiche

Wolff, Carl, Oderstraße 29...

Gasthäuser u. Hotels

Wolff, Carl, Oderstraße 29...

Gelegenheitskäufe, Betten, Möbel u. Wäsche

Wolff, Carl, Oderstraße 29...

Häute, Pelze

Wolff, Carl, Oderstraße 29...

Herren- und Knaben-Kleidung

Wolff, Carl, Oderstraße 29...

Kaufhaus Adler

Wolff, Carl, Oderstraße 29...

Kaufhaus Adler

Wolff, Carl, Oderstraße 29...

Kaufhaus Adler

Wolff, Carl, Oderstraße 29...

Kaufhaus Adler

Wolff, Carl, Oderstraße 29...

Erscheint 3mal wöchentlich.

Bezugsquellen-Verzeichnis.

Ben feiern bei...

Werkzeuge, Bauhelfer...

Arndt, Heinrich...

Kümmel, Friedr...

Lindner, Fritz...

Suchancke, B...

Pohl, B...

Eden-Theater...

Lichtspielhaus...

Kolonialwaren...

Korsett-Maus...

Korsetts...

Färberei u. Wäscherei...

Kellling, W...

Niedel, W...

Salasterie- und Spielwaren...

Gardinen, Teppiche...

Altmann, Ferd...

Blieschowsky G. Jr...

Gasthäuser u. Hotels...

Gelegenheitskäufe, Betten, Möbel u. Wäsche...

Häute, Pelze...

Herren- und Knaben-Kleidung...

Kaufhaus Adler...

Kaufhaus Adler...

Kaufhaus Adler...

Kaufhaus Adler...

Kaufhaus Adler...

Kaufhaus Adler...

Kaufhaus Adler...

Kaufhaus Adler...

Kaufhaus Adler...

Kaufhaus Adler...

Hochholz- u. Bootbauwerkzeuge...

Jungbier-Verkauf...

Kinderwagen, Reisekörbe, Bettstellen...

Suchancke, B...

Kaffee, Tee...

Gewaltig, Heinrich...

Pohl, B...

Kinematographen...

Eden-Theater...

Lichtspielhaus...

Kolonialwaren...

Korsett-Maus...

Korsetts...

Färberei u. Wäscherei...

Kellling, W...

Niedel, W...

Salasterie- und Spielwaren...

Gardinen, Teppiche...

Altmann, Ferd...

Blieschowsky G. Jr...

Gasthäuser u. Hotels...

Gelegenheitskäufe, Betten, Möbel u. Wäsche...

Häute, Pelze...

Herren- und Knaben-Kleidung...

Kaufhaus Adler...

Kaufhaus Adler...

Kaufhaus Adler...

Kaufhaus Adler...

Kaufhaus Adler...

Kaufhaus Adler...

Kaufhaus Adler...

Manufaktur-Werkzeuge...

Möbel-Magazine...

Karlsruhe...

Musikinstrumente, Schallplatten...

Nähmaschinen...

Papier- und Schreibwaren...

Pfandlohen u. Gelegenheitskäufe...

Pflanzenbutter (Margarine)...

Photographische Ateliers...

Putz, Modes...

Reck- u. Fraack-Verleih-Institut...

Restaurateure...

Schuhw.-u. Schuhmacher...

Christmann...

Central-Schuhhaus...

Fräulein...

Fräulein...

Fräulein...

Fräulein...

Fräulein...

Fräulein...

Fräulein...

Fräulein...

Fräulein...

Fräulein...

Fräulein...

Fräulein...

Fräulein...

Fräulein...

Fräulein...

Fräulein...

Trockenware, Seife...

Serginmagazine...

Schirme, Stücke...

Seifengeschäfte...

Tinten...

Schankwirtschaften...

Hinter-Mennig, N...

Hirsch...

Jacobson...

Kaufhaus Adler...

Kaufhaus Adler...

Kaufhaus Adler...

Kaufhaus Adler...

Kaufhaus Adler...

Kaufhaus Adler...

Kaufhaus Adler...

Kaufhaus Adler...

Kaufhaus Adler...

Kaufhaus Adler...

Kaufhaus Adler...

Kaufhaus Adler...

Kaufhaus Adler...

Kaufhaus Adler...

Kaufhaus Adler...

Kaufhaus Adler...

Kaufhaus Adler...

Kaufhaus Adler...

Kaufhaus Adler...

Kaufhaus Adler...

Kaufhaus Adler...

Kaufhaus Adler...

Wasser- und Wollwaren...

Xönig Karoline...

Wild- und Geflügel...

Zahn-Ateliers...

Zigarren u. Zigaretten...

Baingo...

Endlich das Richtige!

Sampke M...

Ormanda 2...

Pöpelwitzer Lokale...

Scheitinger Lokale...

Die beste Unterhaltungslehre in die...

Scheitinger Lokale...

Scheitinger Lokale...

Scheitinger Lokale...

Scheitinger Lokale...

Scheitinger Lokale...

Scheitinger Lokale...

Scheitinger Lokale...

Scheitinger Lokale...

Scheitinger Lokale...

Scheitinger Lokale...

Scheitinger Lokale...

Scheitinger Lokale...

Scheitinger Lokale...

Scheitinger Lokale...

Scheitinger Lokale...

Scheitinger Lokale...

Scheitinger Lokale...

Scheitinger Lokale...

Scheitinger Lokale...

Eine gute Reklame... Bezugsquellen-Verzeichnis!

